

Preis: 20 Pfennig

Litauen und Memelgebiet 20 Pfg.
Ausland mit ermäß. Porto 30 Pfg.
Danzig 30 Guldenpfennig

11. JAHRGANG / FOLGE 24 / DONNERSTAG, 11. JUNI 1936



Der Illustrierter Beobachter

VERLAG FRZ. EHER NACHF., ^{G.M.}_{B.H.} MÜNCHEN 2 NO



Einzelfämpfer — nicht Masse!

Auf der sittlichen Kraft des Soldaten, der im Gefecht kühn entschlossen seine Schuldigkeit tut, baut sich der Erfolg auf.
Die Handgranate ist eine der wichtigsten Nahkampfwaffen. Der Soldat ist zum Einzelkämpfer geworden, der, auf sich allein gestellt, den Angriff vorträgt.
Hat die Handgranate ihre Wirkung getan, tritt das Bajonett als Nahkampfwaffe in seine Rechte. (Zu dem Artikel auf Seite 953.)

Aufnahme: Heinz Adrian.

Ehrentage der Kriegsmarine in Kiel



Der Führer besichtigte die Marine-
schule in Mürwik.

Rechts neben dem Führer der Kom-
mandeur der Marineschule, Konter-
admiral v. Trotha, hinter diesem
der Reichskriegsminister und der
Kommandierende Admiral der Ofi-
ziersstation: Admiral Albrecht.

Sonderaufnahmen für den „J.B.“
von Heinrich Hoffmann.

Die zwanzigjährige Wiederkehr
der Seeschlacht vom Skagerrak
gab dem Führer Veranlassung,
der Kriegsmarine in Kiel einen Be-
such abzustatten, um anschließend das
Ehrenmal für die Gefallenen in Laboe
einzuweihen. Der Führer traf am
28. Mai in Kiel ein und begab sich
unter dem Salut aller im Hafen lie-
genden Kriegsschiffe an Bord des

Rechts:

Unter den Geschützen des Pan-
zerschiffes „Deutschland“. Der
Führer, der Flottenchef, der
Reichskriegsminister.

Links der Reichspropagandamini-
ster im Gespräch mit dem Ober-
befehlshaber der Kriegsmarine.



Marine-Flugzeug überfliegt beim Angriff das Panzerschiff
„Admiral Graf Spee“.





28-cm-Turm des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ nach der Salve.

Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“. Unmittelbar danach verließ der Führer an Bord dieses Schiffes den Kieler Hafen, um Angriffsübungen der Marine, Fliegerverbände und der Unterseeboots-Flottille zu befehligen. Mit dem Führer hatten sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der Reichspropagandaminister, Minister Wagner und Reichsleiter Almann auf der Flotte eingeschifft, die mit größtem Interesse allen Vorführungen der wiedererstandenen Kriegsmacht zur See folgten. Am Nachmittag des gleichen Tages besuchte der Führer an Bord des Aviso „Grille“ den Standort Mürwik und befehligte die Marine-schule. Nachdem in der gleichen Nacht Torpedobootsangriffe auf einen Flottenverband zur Durchführung gelangt waren, begab sich der Führer



am Freitag, den 29. Mai, an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“, um an dem Schießen der Panzerschiffe „Deutschland“ und „Admiral Scheer“ gegen das Zielschiff „Zähringen“ teilzunehmen. Salve auf Salve trachte aus den hoch emporgeredeten Rohren der 28-cm-Geschütze, und der Führer konnte sich mit Befriedigung von den hochgesteigerten Treffresultaten der hervorragend ausgebildeten Artillerie der Panzerschiffe überzeugen. Anschließend paradierte die gesamte Flotte vor ihrem Oberbefehlshaber. Es war ein stolzes Bild, als Schiff auf Schiff mit tadellos ausgerüsteter Besatzung paradiierend am Führer vorbeizog, der von der „Grille“ aus in Gegenwart des Reichskriegsministers und des Oberbefehlshabers der Marine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder die Befehl-

Panzerschiffe und kleine Kreuzer in Kiellinie während der Parade.



figung abnahm. In der Nacht auf den Samstag fanden im Kieler Hafen Scheinwerferspiele der Flotte und ein Zapfenstreich für den Führer statt. Diesem wohnten an Bord des Aviso „Grille“ die Befehlshaber der Verbände aus der Eskaderrauschschlacht bei.

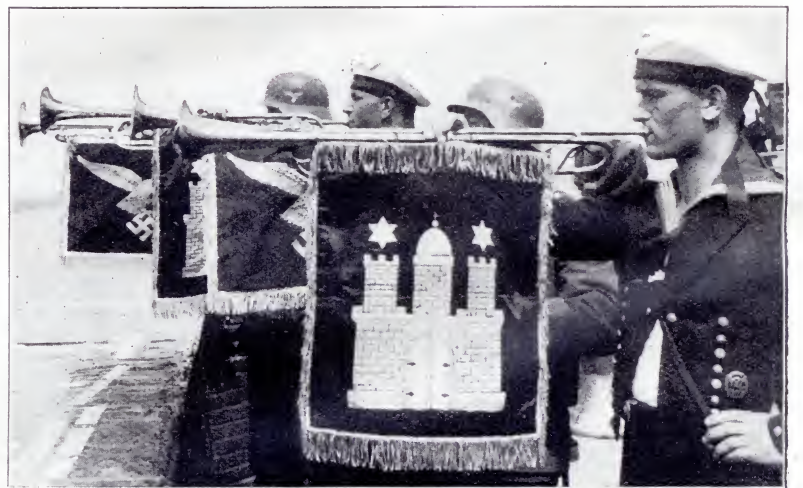
Tage darauf wurde das auf Veranlassung des Nationalsozialistischen Deutschen Marinebundes ausgebaute Ehrenmal für die Gefallenen der Deutschen Kriegsmarine im Weltkrieg in Gegenwart des Führers der Obhut des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine übergeben. Der Hof des Ehrenmals bot mit den dicht aufgestellten Abordnungen der Marinerverbände und Ehrengäste ein eindrucksvolles Bild. Während der Führer mit seiner Begleitung den Ehrenhof betrat, bliesen hoch vom Turm des Ehrenmals die Fanfaren ihren Gruß. In einer großangelegten Rede nahm Generaladmiral Raeder das Ehrenmal der Kriegsmarine unter seinen

Nachts an Bord des Aviso „Grille“ während des Zapfenstreiches.

Von links nach rechts: Vizeadmiral a. D. Voedecker, Admiral a. D. Behndt, Admiral a. D. Couchon, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, Konteradmiral a. D. v. Levegow, Vizeadmiral a. D. Schmidt, Reichsminister Geh. Reichsleiter Ullmann, Vizeadmiral a. D. v. Reuter.



Das Ehrenmal während des Weihenaktes.



Fanfarenbläser auf dem Turm des Ehrenmals.

Schuß. Darauf legte der Führer zum Gedenken der Toten, die ihr Leben in allen Weltmeeren für die Ehre der deutschen Kriegsflagge dahingegeben haben, einen riesigen Lorbeerfranz in der Weihehalle nieder. Auch die

österreichisch-ungarische Marine des Weltkrieges hatte zur Beteuerung ihrer alten Waffenbrüderschaft eine Abordnung zu der Feierlichkeit entsandt, die vom Führer durch eine Begrüßung ausgezeichnet wurde.



Der Führer begrüßt die österreichisch-ungarische Abordnung.

Der Führer

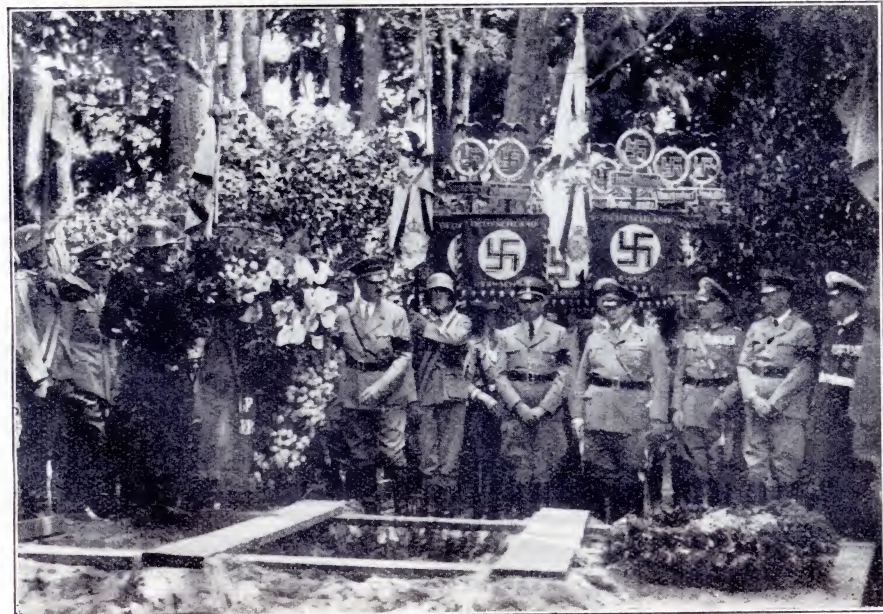
AN DER GRUFT
SEINES ALTEN

Kampfgenossen

GENERAL LITZMANN



Die Trauerfeier in Neuglobsow, dem Litzmannschen Familienbesitz.
Der Führer wird von SA-Obergruppenführer Litzmann, dem Sohn des Entschlafenen, zum „Kowno-Hügel“ geleitet, auf dem der tote Heerführer und Mitkämpfer für Deutschlands Freiheit einst die Gedenkstätte für die Völkerschlacht bei Leipzig, die Eroberung Kownos und den Sieg des Dritten Reiches errichtet hatte.
Rechts oben: Der Sarg wird auf der Lafette zum „Kowno-Hügel“ übergeführt.



Links:
Der Führer legt den Kranz an der offenen Gruft nieder.

Rechts: Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, Generaloberst Göring, Generaloberst v. Fritsch, Reichsminister Dr. Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder; links im Bild Generalfeldmarschall v. Blomberg.

Aufnahmen:
Heinrich Hoffmann (3),
Weltbild (1).

Rechts:
Der Führer spricht SA-Obergruppenführer Litzmann sein Beileid aus.



Der Löwe von

GENERAL

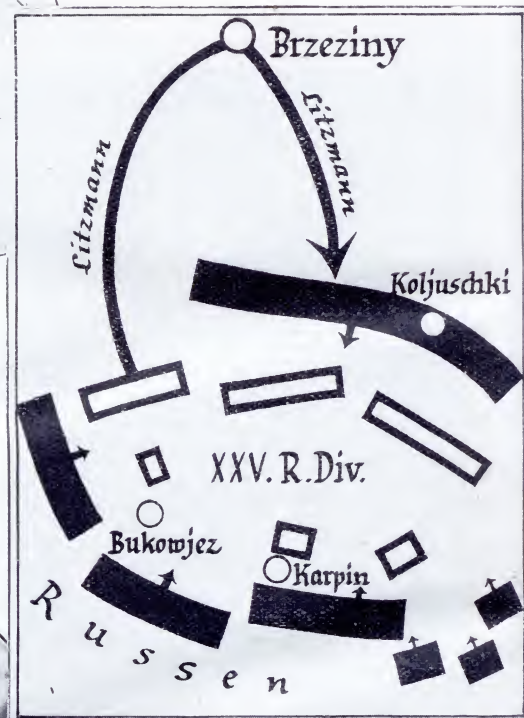
Aufn. Atlantic (1).
Presse-Illustrationen Hoffmann (6).



General Eismann mit seinem Stabe auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Der hervorragende, hochherzige Soldat war bei Offizieren und Mannschaften gleichermaßen beliebt und verehrt.



Die Panzertüte bei Galkow, in der General Eismann den entscheidenden Befehl zum Durchbruch auf Brzeziny gab.



Skizze der Durchbruchschlacht von Brzeziny

Ende November 1914 drohte die große Einkreisungsoffensive der 9. deutschen Armee unter Mackensen kurz vor der Entscheidung, infolge völliger Umklammerung des linken Flügels durch überraschend von allen Seiten herangeworfene russische Streitkräfte, sich zur Katastrophe für die Deutschen zu wenden. Da war es der damals schon 65jährige General Eismann, der mit dem Krückstock in der Linken und dem Degen in der Rechten an der Spitze seiner 3. Garde-Division den eisernen Gürtel durchbrach und in rückwärtslosem Draufgänger-tum die eigene Befreiungsaktion zum entscheidenden Sieg ausbaute.

Zeichnung: Kurzhauer

Bewegung verewigt ist. Der ersten Großtat im Weltkrieg, die den Namen Eismann in der ganzen Welt bekannt machte und ihm den Beinamen „Löwe von Brzeziny“ eintrug, reihten sich zahlreiche weitere Beweise überragenden Führertums an, von denen nur die Winterschlacht in Masuren, die Eroberung der russischen Festung



Ein ergreifendes Bild der Kameradschaft zwischen Mensch und Tier. Der General nimmt Abschied von seinem Kriegspferd. Rechts die von General Eismann eigenhändig auf die Rückseite des Bildes geschriebenen Worte.

Abschied!
Bersée, den 10. August 1918.

Brasimü

KARL LITZMANN †

no, die Schlachten am Njemen bei Wilna, die Abwehr der Jilow-Offensive, ferner die Schlachten bei Armentières, am Min des Dames, an der Marne, der Champagne und bei Soissons ausgegriffen seien

war bei dem Feuergeiste Litzmanns eine Selbstverständlichkeit, daß mit dem ruhmlosen Ende des Krieges nicht die Glut ins Korn, sondern sich weiterhin mit aller Kraft für Deutschland einsetzte. So nahm der schon fast 70jährige Vortragsreise durch Südamerika um den Verleumdungen des Schismas mutig entgegenzutreten, als er die Sendung Adolf Hitlers als den von ihm heißersehnten Führer aus den Fesseln der Schmach ant hatte, da unterstellte sich der General dem ehemaligen unantastbaren Gefreiten des Weltkrieges Tod und Leben. Im schlichten Unhemd kämpfte er fortan an



Premierleutnant Litzmann mit seiner Braut Clara Opent im Jahre 1877.



General Litzmann spricht im September 1930 bei einer Wahlkundgebung der NSDAP.

In seiner leidenschaftlichen Liebe zu Deutschland stellte sich der greise General mit seiner ganzen Persönlichkeit in den Dienst Adolf Hitlers.

seiner Seite, nichtachtend seiner angegriffenen Gesundheit und der Beschwerden des fortschreitenden Alters, bis auch dieser Durchbruch gelungen war und er im Alter von 83 Jahren die Erfüllung

seiner Träume erleben durfte, die Befreiung Deutschlands aus den Knebeln von Versailles und die Einigung des gesamten deutschen Volkes unter Adolf Hitlers Führung.



Vier Generationen im Familienkreis.

General Litzmann mit seiner Tochter, Frau Regierungsbaumeister Lehweß, seiner Enkelin, Frau Jaeger, seinem Urenkel Karl-Wulf und seiner Urenkelin Sigrun.



In treuer Kameradschaft.

Zum 83. Geburtstage schenkte der Führer seinem bewährten Kampfgenossen ein Auto.



Heute ist Theaterabend im Dorf. Bauer und Bäuerin machen sich zum Besuch der Aufführung zurecht. Sie sind Mitglieder der Theaterorganisation der NS.-Kulturgemeinde und gehören daher zu den regelmäßigen Besuchern der Veranstaltungen.

Theater in der Heide

Die Landesbühne
Ost-Hannover
spielt für die
NS.-Kulturgemeinde
in den Dörfern der
Lüneburger Heide

Sonderaufnahmen für den „J.B.“
von Bayer. Bildbericht-Fischer.



Fahrt durch die Lüneburger Heide zum Theaterabend. Aus naher und ferner Umgebung des Dorfes, in dem die NS.-Kulturgemeinde eine Aufführung veranstaltet, kommen die Bauern, ihre Angehörigen und ihr Gefinde auf Wagen und Fahrrädern herbei.

Links: Vater und Töchterchen studieren den Anschlag im Dorf, der für den Abend die Aufführung der „Heimkehr des Matthias Brud“ von Sigmund Graff verkündet.



Der Autobus der Landesbühne Ost-Hannover während einer Fahrtpause.

Die Landesbühne Ost-Hannover versorgt die ganze Lüneburger Heide und angrenzende Gebiete mit Theateraufführungen für die NS.-Kulturgemeinde. Dabei sind oft anstrengende Fahrten zu machen. Früh um 9 Uhr beginnen die Proben, und nachts 2 oder 3 Uhr kommen die Schauspieler oft erst wieder nach Lüneburg zurück. Aber auch dies Wanderleben hat seinen Reiz und seine Bedeutung für die Ausbildung. Der Hamburger Generalintendant Staatsrat Wülfen-hagen engagiert nur solche Anfänger, die durch die Schule der Wanderbühne gegangen sind.



Start mit 1 PS zur Aufführung im Nachbardorf.

Die Lüneburger Heide ist nicht dicht besiedelt wie andere Gegenden Deutschlands, und manch ein Dorf kann den Saal für eine Abendvorstellung der Landesbühne Ost-Hannover nicht allein füllen. Aber von den benachbarten Siedlungen kommen die Einwohner, alt und jung, Bauern und Gefinde, mit Fahrzeugen aller Art herbei und genießen froh und dankbar die Veranstaltungen, die ihnen von der NS.-Kulturgemeinde in unermüdlicher Tätigkeit und in ständiger Fühlungnahme mit den Ortsamtswaltern geboten werden.



Blick auf die kleine Bühne während der Aufführung.

Der Bühnensaal des Dorfkirchens ist bis zum letzten Platz gefüllt, während sich das tragische Nachkriegsschicksal des totgeglaubten Heimkehrers Matthias Bruck auf der Bühne abspielt. Mit bescheidensten Mitteln, aber auch mit dem restlosen Einsatz einer vom Gedanken der Volksgemeinschaft begeisterten Spielschar werden hier ausgezeichnete Leistungen geboten, wird der Kulturhunger einsam lebender Lüneburger Bauern gestillt.



Seiter = schwieriges Zwischenspiel hinter den Kulissen: Der Weg zum nächsten Auftritt! Die Tiefe der primitiven Bühne ist zu gering; der Schauspieler muß, ehe er von der anderen Seite auftreten kann, auf schmalstem Gang hinter der Bühne vorbeikriechen, um nicht durch die Fenster der Dekoration vom Publikum gesehen zu werden.



Ein junger deutscher Arzt sucht vergeblich das Reiseprogramm der japanischen Gäste zu entziffern.

Er erklärte freimütig, daß er in Japan seinen Doktor nicht hätte bauen können.

Rechts: Seine Kameraden sehen ihm lachend bei seinen Bemühungen zu.



Mit eigener Kapelle und fröhlichem Gesang werden die japanischen Gäste eingeholt und in bester Stimmung und Kameradschaft ins Lager geleitet. Die Japaner bedauerten nur, daß ihr Aufenthalt nicht länger dauern konnte.



Das sind nicht etwa lauter Bildberichterstatter — das sind nur die Gäste der Führerschule der Deutschen Ärzteschaft, die sich alle ihre Andenken mitnehmen wollen.

Vor einem Jahre, am 1 Juni 1935, wurde die Führerschule der Deutschen Ärzteschaft Alt-Rehje im Beisein des Stellvertreters des Führers, des Reichsstatthalters Gauleiter Hilbrandt und zahlreicher anderer führender Persönlichkeiten von Partei und Staat vom Reichsärzteführer Dr. Wagner feierlich eröffnet und ihrem Begründer und Leiter Dr. Deuschl übergeben. Das landschaftlich schön gelegene und seit der Übernahme besonders glücklich ausgestattete Gut Alt-Rehje beherbergte seit dieser Zeit schon zahlreiche Ärzte, die innerhalb der Organisationen der Ärzteschaft besondere verantwortungsvolle Aufgaben als Amtsträger zu erfüllen haben. Jetzt werden die jungen deutschen Ärzte, die nach charakterlicher und persönlicher Eignung berufen erscheinen, in Alt-Rehje zu künftigen ärztlichen Führern herangebildet. Vor einigen Tagen weilten besuchsweise 21 japanische Ärzte in der Führerschule Alt-Rehje, wo sie in kameradschaftlicher Weise aufgenommen wurden und Gelegenheit hatten, die vorbildlichen Einrichtungen zur körperlichen und geistigen Ausbildung des ärztlichen Führernachwuchses zu studieren.



Der Leiter der Schule, Vg. Dr. Deuschl, beschäftigt mit einem der Gäste die schönen Anlagen der „Führerschule der Deutschen Ärzteschaft“.

21 japanische Ärzte FÜHRERSCHULE ÄRZTESCHAFT



So sahen die Arbeiterhäuser des Sonderaufnahmefür den



Malerische und lustige Schilder aller Art tragen in den weiten Anlagen der Schule Wegweiser und „Polizeivorschriften“



Vor der Mahlzeit erklingt die Nationalhymne der Japaner. Die meisten der Gäste grüßen mit dem Deutschen Gruß.

besuchen die DER DEUTSCHEN N ALT-REHSE



Der große schöne Saal des Gemeinschaftshauses während eines Vortrages. Die Querbalken der Decke tragen plattdeutsche Kernsprüche.



es Alt-Rehse ehemals aus...
" von Fritz Boegner.



... und dieses Musterdorf ist nach Übernahme durch die Deutsche Ärzteschaft entstanden. Aufnahme während der Besichtigung durch die japanischen Gäste.



Blick auf das Reichsgericht in Leipzig während der Ansprache des Reichsministers und Reichsleiters Dr. Frank beim 5. Deutschen Juristentag.

Rechts: Dr. Frank schreitet beim Leipziger Juristentag die Front der Formationen ab.

Aufnahmen: Heinrich Hoffmann.



Generalleutnant Walter Weber, der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, der am 3. Juni in Dresden abgestürzt und tödlich verunglückt ist, im Gespräch mit Oberst Udet (Tempelhof, Mai 1935). Aufnahme: Oskar Weller.

BILDER vom TAGE



Dem Negus von Abessinien wurde auf dem Waterloo-Bahnhof in London bei seiner Ankunft von einer zehntausendköpfigen Menge ein stürmischer Empfang bereitet.

Associated Press.



Rechts: Zu gleicher Zeit traf Marschall Badoglio, der Sieger des äthiopischen Krieges, in Rom ein und nahm die machtvolle Huldigung seiner Landsleute entgegen.

Presse-Photo.



Beliebtheit muss verdient sein

Die bleibende Gunst des Publikums beruht weder auf Zufälligkeiten noch auf Launen. Sie wird nur dem gewährt, der sie sich durch Können und Fleiß verdient hat — der in dauerndem Streben nach Vervollkommenung bleibende Werte geschaffen hat.

In den letzten 10 Jahren, in denen Cigarettenmarken in dauerndem Wechsel kamen und gingen, wurde und blieb Atikah die meistgerauchte 6 Pf.-Cigarette. Das ist kein Zufall: durch ihre hervorragende, stets gleichbleibende Qualität, durch ihr Vorbild als reine, rassige Orientcigarette und durch ihr Eintreten für die Pflege traditioneller Rauchkultur hat Atikah ihre Beliebtheit verdient!

AUSLESE
Cigaretten

ATIKAH 6 Pf.

Selbstverständlich OHNE Mundstück



Charlott lachte ein wenig, ihre Wangen waren heiß, sie fühlte, wie sie innerlich gespannt war und auf der Lauer lag und aufpassen mußte, um sich frei und ungezwungen zu geben; aufregend und ungewohnt war das; warum trank er Kaffee mit ihr, und das war das Erzählst. Sie saß im Erzählst. im Zimmer 42, und in Johannisthal ging Frau Kastner im Laboratorium auf und ab und blickte durch ihren Zylinder und medierte; hier saß sie mit Herrn Blechschmidt in einem Hotelzimmer, das war eine ziemlich aufregende Sache; es war das erstemal, daß sie mit einem Herrn in einem Hotelzimmer saß, und sie paßte auf, um ungezwungen zu sein und so zu tun, als ob nichts Besonderes los wäre.

„Wie lange sind Sie schon bei der Firma?“ fragte er und stach dabei mit der Ruchengabel in einen Windbeutel.

„Drei Jahre bald.“

„So lange wie ich, ich bin auch seit drei Jahren dabei.“

„Ach, nicht länger, ich dachte, Sie wären schon seit vielen Jahren bei uns.“

„Nein“, wehrte er fauend ab.

„Und früher“, fragte sie zaghaft, „waren Sie auch in der Branche?“

„Noch nie. Ich habe Automobile verkauft und Emailwaren und Textilien und alles mögliche. Wie ich auf die gottverlassene Idee kam, mit Klebstoffen zu handeln, das weiß ich heute selber nicht mehr.“

„Warum denn, ist denn das so schlimm?“

„Na, Sie werden ja nachher sehen, wenn wir die Reklamationen hervorholen werden. Es ist ja immer nur der Vertreter, der schließlich alles ausbaden muß.“

„Aber andererseits“, sagte sie, „wird doch gut verdient.“

Er lachte. „Na hören Sie, wenn man nicht mal verdienen würde, bei der Chose —“ das Telefon begann zu summen, er nahm den Hörer ab — „Blechschmidt? Wer? Soll raufkommen.“ Er hängte ab und sagte zu Charlott: „Ein Freund, Holländer, lebt aber schon lange in Berlin.“

Charlott wollte aufstehen: „Dann gehe ich jetzt lieber, Herr Blechschmidt Sie werden mir ja doch nichts diktieren heute.“

„Was Ihnen einfällt, natürlich werde ich Ihnen diktieren, Sie sehen ja, man kommt nicht dazu, beim besten Willen nicht, aber wir werden heute noch arbeiten, ich geb's Ihnen schriftlich, wenn Sie wollen, wir arbeiten heute noch.“

Jan Blaauw kam grinsend herein und schlenkerte mit den Armen, er sah Charlott nicht sofort und sagte etwas Holländisches, was Charlott nicht verstand, was aber ziemlich unanständig sein mußte, denn Blechschmidt machte „Pfif“, dann stieß er Jan Blaauw zum Fenster. Da saß Charlott auf ihrem Stuhl und lächelte etwas steif.

„D“, sagte Jan Blaauw, es klang wie D—u, „Damenbesuch.“

„Mein Freund Jan Blaauw“, sagte Blechschmidt, „Fräulein Kubowski.“

Jan Blaauw reichte ihr die Hand und drückte sie fest, dann zog er sich einen Stuhl heran, redete den Hals und blickte auf dem Tischchen herum. Er griff in die Zigarettenschachtel hinein „D“, sagte er, „Asmanul hab' ich schon lange nicht geraucht, geschmuggelt?“ Er sagte: gesmuggelt.

„Leider nicht“, erwiderte Blechschmidt, „verzollt. Was gibt's Neues, Jan, gut nach Hause gekommen, gestern?“

„D“, sagte Jan Blaauw und nahm eine Rosine die am Rande der Kuchenschüssel lag, „das ist ein Kapitel für sich. Störe ich hier?“

„Gar nicht“, sagte Blechschmidt, „wir wollten bloß arbeiten.“ Er stand hinter Charlott und lehnte sich an ihren Stuhl.

„Na, dann ist ja wieder gut“, meinte Jan Blaauw, „ich dachte, es wär was Wichtiges.“

Charlott rückte auf ihrem Stuhl, sie war unruhig, und es war ihr nicht sehr wohl in ihrer Haut, was soll denn bloß — ich muß weg, ich muß weg.

„Sie sind Berlinerin?“ fragte Jan Blaauw und blickte ihr ins Gesicht.

Charlott nickte.

„Vater Berliner, Mutter Berliner, Großvater Berliner — alles Berliner?“

„Alle Achtung“, er runzelte die Stirn, „nirgends gibt es so wenig Berliner wie in Berlin, sind meistens aus dem Rheinland oder aus Schlesien. Sie sind also 'n richtige Berlinerin, alle Achtung, darauf müßten wir eigentlich was trinken, Blechschmidt.“

„Du möchtest auf alles was trinken.“

„Ich muß Sie was fragen“, wandte sich Jan Blaauw an Charlott, „Sie sind Berlinerin, Sie müssen das genau wissen: wann sagt der Berliner ‚mir‘, und wann sagt er ‚mich‘?“

„Ist doch klar“, sagte Blechschmidt, „immer umgekehrt.“

„Du schweig“, lachte Jan Blaauw, „wer in Hamburg geboren ist, hat den Mund zu halten, das kann nur ein waschechter Berliner entscheiden.“ Er blickte Charlott erwartungsvoll an.

„Das ist ganz einfach“, sagte Charlott, „der Berliner sagt immer nur ‚mir‘.“

„Hallo“, rief Jan Blaauw, „das nenn' ich eine Antwort, darauf müssen wir was trinken.“

„In Gottes Namen“, sagte Blechschmidt, „Jenever ist da.“

„Bols?“

„Goding.“

„Fein, her damit.“ Er rieb sich die Hände und blinzelte Charlott vergnügt an. „'ne richtige Berlinerin, das ist allerhand.“

Charlott lächelte und fuhr sich über das Haar. Blechschmidt stellte Gläser zwischen das Kaffeegeschirr und brachte eine Tonschale. „Ich muß Sie darauf aufmerksam machen, Fräulein Kubowski, daß dieser Mann hier durchaus kein typischer Vertreter der holländischen Nation ist. Im Gegenteil, man könnte ihn für alles mögliche halten, nur nicht für einen Holländer.“

Charlott warf einen zaghaften Blick auf Jan Blaauw, er hatte eine gute Figur, war groß und dunkel und hatte ein braunes Gesicht und dicke Brauen und bernsteingelbe Augen.

„Meine Mutter ist Spanierin“, erklärte Jan Blaauw, „Prost, wir trinken auf die waschechte Berlinerin.“

„Mir nicht“, bat Charlott erschrocken, als Blechschmidt die Tonschale über ihr Glas hielt, „bitte nicht.“

„Nanu“, sagte er, „anti?“

„Nein“, sagte sie verwirrt, „ich vertrage es nicht, ich vertrage keinen Alkohol.“

„Hoho“, lachte Jan Blaauw, „das ist Jenever, das ist kein gewöhnlicher Alkohol, das verträgt man schon und ob's man verträgt. Schmeckt wie Limonade, kosten Sie nur. Wie Zitronenlimonade.“

Blechschmidt lächelte vor sich hin und schenkte ihr ein; wie klares Wasser sah das aus. Sie griff zögernd nach dem Glas.

„Also auf die waschechte Berlinerin.“

Charlott kniff die Augen etwas zusammen und trank das Glas schnell aus; wie das brennt, das brennt wie die Hölle, das soll wie Limonade schmecken, die machen sich lustig über mich, die wollen mich besoffen machen; huh, wie das brennt, was ist das für ein scheußliches Zeug, Jenever, das heißt Jenever.

„Ach“, sagte Jan Blaauw, und stellte das geleerte Glas auf den Tisch; er klopfte sich auf den Bauch und drehte die Augen zur Decke empor. „Gruß aus der Heimat. Na, wie hat's geschmeckt, kleines Fräulein?“

(Fortsetzung folgt.)



Die Alpenstraße zwischen Inzell und Mauthäusl im Berchtesgadener Land.

Aufn.: Hans Henkel.



So ist's richtig: gut abtrocknen, mit Nivea-Creme oder Nivea-Öl gründlich einreiben und dann in die Sonne. Sie wehren so dem Sonnenbrand und bekommen – weil Nivea durch ihren Gehalt an Euzerit tief in die Haut eindringt – eine nachhaltige, natürlich-schöne Hautbräunung. Ihre Erholung wird dadurch auch für andere so recht erfreulich sichtbar.

Sie bräunen besser und Ihr Aussehen wird sportlich
Ihre Haut wird geschmeidig und trocknet nicht aus
Sie schützen die Haut und wehren dem Sonnenbrand



NIVEA-CREME: Dosen 15, 24, 54 Pf. und RM 1.-,

Tuben 40 und 60 Pf. / NIVEA-ÖL: 35 Pf. bis RM 1.20

Die Kämpfer vor dem Stageraaf

V O N H E I N Z H A L T E R

(2. Fortsetzung)

Copyright by Carl Dunder Verlag, Berlin W 62.

„Invisible“ fuhr „Indomitable“. Sein Kommandant sah das erregend großartige, grauenvolle Schauspiel: „Da sah ich die zwei Enden eines Schiffes, die senkrecht aus dem Wasser ragten. Das Schiff schien in der Mitte durchgebrochen zu sein und die Hälften jede für sich zu schwimmen. Mein Stützmeister hielt das Schiff für ein deutsches, und die Geschützbedienung schrie Hurra, aber ich konnte den Namen „Invisible“ lesen. Vier oder fünf Überlebende klammerten sich an schwimmende Wrackstücke.“

Konteradmiral Hood, der eben noch dem Artillerieoffizier seines Flaggschiffes zugerufen hatte: „Ihr Feuer ist gut — jeder Schuß ein Treffer!“, versinkt mit dem geborstenen Kreuzer.

*

Ein Schiff ist dem angreifenden Gegner weit überlegen, wenn es ihm seine Breitseite zugeht, ihm dabei quer vor dem Bug liegt. Es kann alle schweren Turmgeschütze und die Hälfte der Mittelartillerie gegen einen Feind einsetzen, der nur einen, höchstens zwei Türme benutzen kann und auf die gesamte Mittelartillerie verzichten muß. Es ist daher das Bestreben jeder Schiffsführung, diese begünstigte Stellung vor dem Bug des Gegners einzunehmen, selbst gewissermaßen den Schwerbalken an einem „T“ zu bilden.

„Crossing the T“, „den Strich über das T ziehen“, nennen die Engländer dies Manöver.

Gerät eine Flotte in die gefährliche Lage, den Längsbalken eines solchen „T“ zu bilden, dann senkt sich der aus feindlichen Schiffen gebildete Querbalken allmählich an den Enden, der Gegner biegt seine Flügel zu einem Halbkreis und schließlich endlich, wenn der überraschte Feind nicht einen verzweiferten Ausbruch unternimmt, den Halbkreis zum Ring. Und dann kann er mit den eingekesselten Schiffen machen, was er will!

*

Ein paarmal schon haben Torpedoboote den tollkühnen Versuch gemacht, den Rest der Besatzung der „Wiesbaden“ zu übernehmen. Umsonst! In dem schweren Feuer, das immer noch auf dem Schiff liegt, ist ein Herangehen unmöglich.

Aber nun braust Admiral Scheer mit der Flotte heran. Hier gilt es, ein tapferes Schiff zu retten, Kameraden zu bergen. Zwischen die Engländer und ihre regungslose Zielscheibe will er sich legen, das Feuer abfangen und den Gegner niederkämpfen.

Da bricht um Scheer die Hölle los!

Überall, im weiten Bogen von Nordwest nach Osten, tauchen neue Schiffe aus dem Dunst der sich rasch nähernden Dämmerung auf. Die Riesen der „Queen Elizabeth“-Klasse, ein ganz neuer Verband von Panzerkreuzern, dichte Schwärme von leichten Kreuzern und Zerstörern. Und die Torpedoboote, die zur Entlastung der zweiten Aufklärungsgruppe nach Südosten vorgestoßen sind, melden, daß sie dort zwanzig englische Linienschiffe getroffen haben.

Die „Grand Fleet“ hat eingegriffen.

„Nun war klar“, schreibt Admiral Scheer, „daß wir einen großen Teil der englischen Flotte vor uns hatten, die wenige Minuten später ihre Anwesenheit dadurch bekundete, daß auf dem vor uns liegenden Teil des Horizonts ringsum das Feuer von Salven schwersten Kalibers aufblitzte. Der ganze Bogen, von Norden bis Osten reichend, war plötzlich ein Feuermeer. Deutlich hob sich das Mündungsfeuer aus dem auf dem Horizont lagernden Dunst und Qualm ab, in welchem die Schiffe selbst zunächst nicht erkennbar waren.“

Und in diesen schon zum Halbkreis gekrümmten

„T-Strich“ ist die Hochseeflotte geradeswegs hineingelaufen! Von drei Seiten bricht das Feuer auf die Spitzenschiffe ein. Schon kann Scheer Treffer und Explosionen auf den vordersten Schiffen feststellen. Schon liegen die Einschläge dicht vor seinem Flaggschiff „Friedrich der Große“. Klar steht die Hochseeflotte gegen den hellen westlichen Horizont, eine vortreffliche Zielscheibe für die 38-cm-Türme der Engländer. Und immer dichter schließt sich der Bogen der um die Flotte kreisenden englischen Linie.

Nur eine Möglichkeit bleibt:

Rehrwendung zum Gegenkurs!

Herumwerfen der langen Linie der heranstürmenden Schiffe!

Ein Manöver, das, wird es schlecht oder zu langsam ausgeführt, die sofortige Vernichtung der ganzen Flotte bringen kann.

Letztes Mittel der Seetaktik muß es bleiben, und nur die höchste Gefahr kann einen Flottenchef zwingen, das Signal durch die endlos lange Reihe der Schiffe fliegen zu lassen: „Gefechtskehrwendung nach Steuerbord bis zur Herstellung der Kielwasserlinie in entgegengesetzter Richtung!“

Hier gelingt es. Mit schlichten Worten, aus denen der ungeheure Ernst dieser zwölf Minuten spricht — nur diese außerordentlich knappe Zeit brauchen die Schiffe, um, jedes für sich, auf der Stelle kehrtzu machen — schildert Scheer die Wendung, die eines der glänzendsten Manöver der gesamten Seefriegsgeschichte darstellt.

„Die Rehrwendung wurde in ausgezeichneter Weise ausgeführt. Bei unseren Friedensübungen war großer Wert darauf gelegt worden, sie auch in einer gekrümmten Linie ausführen zu können und die Durchbringung des Signals mit allen vorhandenen Mitteln sicherzustellen. Die aufgewandte Mühe lohnte sich hier. Die Kreuzer wurden aus ihrer bedrängten Lage befreit.“

Zwölf Minuten, von 8.33 Uhr bis 8.45 Uhr, hatte die Wendung gedauert. Die Flotte hat sich der drohenden Umklammerung entzogen. Auch die Aufklärungskreuzer drehen nach Westen ab. Aber Hipplers Flaggschiff „Lützow“ hat so schwere Schlagseite, daß es der Linie nicht mehr zu folgen vermag. In rasender Fahrt, das Vorschiff bis zur Brücke von der hoch aufgeworfenen Bugwelle überspült, werfen sich vier Torpedoboote zwischen den Kreuzer und den Feind. Dichter Qualm bricht aus ihren Schornsteinen und entzieht das verwundete Schiff der feindlichen Beobachtung. Im tollen Feuer hat inzwischen das Torpedoboot „G 39“ am Flaggschiff festgemacht, der Admiral mit seinem Stab verläßt das zerichossene Schiff, dessen Bug immer tiefer ins Wasser taucht.

„Derfflingers“ Kommandant übernimmt bis zur Wiedereinschiffung Hipplers auf einem anderen Kreuzer — sie konnte in dem schweren Feuer erst zwei Stunden später erfolgen — die Führung der Aufklärungsgruppe. Auch sein Schiff ist schwer getroffen. Kurz hintereinander haben vier Schiffe den Kreuzer fast in Stücke gerissen. Zwei Geschütztürme sind außer Gefecht gesetzt. Am Bug strömt das Wasser durch ein Loch von 30 qm Ausdehnung in das Schiff.

Dieser zerichossene „Derfflinger“ ist es, der wenig später die Todesfahrt der Schlachtkreuzer angeführt.

Solange Seefriegsgeschichte geschrieben wird, solange alte Soldaten jungen Menschen vom großen Heldentum der blauen See erzählen, wird die Todesfahrt vom Stageraaf unvergessen bleiben. Unvergessen wie der Opfergang vor den Falkland-Inseln, unvergessen auch wie der letzte Kampf der „Emden“, unvergessen

wie alles, was groß ist in der Welt des Krieges, was seinen Glauben in sich selbst trägt und damit unvergängliche Quelle ewiger Kraft wird.

Die Todesfahrt der Schlachtkreuzer . . .

*

Noch einmal war es Jellicoe gelungen, seine Gefechtslinie im Halbkreis um die deutsche Flotte zu legen. Hinter den Wolken im Westen ist die Sonne verschwunden. Letztes Licht wirft sie auf die deutschen Schiffe. Aus unsichtbarem Hinterhalt feuern Englands Riesen auf Scheers lange Kette. Zum zweiten Male an diesem Abend vollzieht die Flotte die Rehrwendung. Aber diesmal muß es gelingen, sie ganz vom Feind zu lösen, um sie während der Nacht in neue Kampfstellungen zu führen.

Alle deutschen Torpedobootsflottillen werden gemeinsam mit den Schlachtkreuzern zum Angriff eingesetzt, um den Verbänden der Linienschiffe Lust zu schaffen.

Um 9.13 Uhr weht es vom Mast des Flottenflaggschiffes:

„ran an den Feind!“

Das alte historische Signal. Der Befehl an Menschen und Maschinen, das Letzte herzugeben.

Und im Kommandostand des „Derfflinger“ fügt der Signalgast, der das Kommando ausruft, die Erklärung hinzu, die im Signalfeld diesen Befehl über Leben und Tod erläutert:

„Den Feind rammen! Die befohlenen Schiffe sich rücksichtslos einsetzen!“

Auf allen Schiffen schieben sich die Bambusstangen heraus, und als die Flaggen auswehen, da lesen sie's von jeder Brücke — das Signal „Wimpel 9, Flagge N“.

Fünf Grad Schlagseite hat „Seydlitz“, der Bug liegt fast unter Wasser, von den fünf Türmen der schweren Artillerie sind noch zwei im Gefecht, in den Munitionskammern ringen sie mit den einbrechenden Glut, überall lodern die Brände, in die Kommandozentrale strömen Sturzbäche, der Kreiselkompaß ist ein sinnloses Stück Metall geworden . . .

Und nun — „ran an den Feind!“

Dem Läufer neben sich sagt der Kommandant:

„Vom Kommandanten ans Schiff: Befehl vom Flottenchef: Die Panzerkreuzer ran an den Feind!“

Ruhig wiederholt es der Maat nach unten, in die Räume unter dem Panzerdeck, tropft der Auf, eine Vermittlungsstelle wiederholt ihn der anderen; bis in den letzten Winkel, dorthin, wo nur noch ein verbogenes, verbeultes, plattendes Schott ein Häuflein Menschen von dem nassen Tod trennt, läuft das Signal:

„Vom Kommandanten ans Schiff . . . ran an den Feind!“

Stille. Sie müssen's erst fassen . . .

Und dann kommt die Antwort.

Liedesgen winden sich durch die Panzerschächte, geisterhaft verweht hallt es aus den Sprachrohren:

„... über — alles — in — der Welt . . .“

Sie singen. Sie wissen nichts von der Schlacht. Seit vielen Stunden haben sie die Sonne und die Welt nicht mehr gesehen. Eingeschlossen lauern sie hinter Eisenwänden, vor denen der Tod lauert. Und sie wissen in dieser Sekunde des Aufschwungs nichts anderes als das Lied, das sie tausendfach gesungen, das ihnen tausendfach schon mit der Klarheit seiner Idee ans Herz gegriffen hat:

„Deutschland, Deutschland über alles!“



GELD

ODER

Liebe



Ein sehr gewissenhafter, liebevoller Familienvater, der sich ein Auto leisten kann, fragt sich, ob er es sich auch leisten darf: „Nehme ich dann auch meinen Kindern nichts weg? Kann ich ihnen für dieses Geld eines Tages etwas besseres antun?“

Gibt es etwas besseres für Kinder als einen Vater, der nicht mehr abgehekt, müde und übellaulig nach Hause kommt? Der sich schon auf der Heimfahrt von der Tagesarbeit erholt und dann frisch, froh, lebenslustig ist? Der viel mehr Zeit für die Seinen hat?

Kann ein Vater seinen Kindern etwas besseres antun, als mit seiner Familie hinauszufahren ins Freie, zu Spiel und Sport? Ganze Tage lang nur für Frau und Kinder da zu sein, solange er seine Kinder noch bei sich hat —, alle losgelöst vom täglichen Kleinram, der auch das herz-

lichste Familienleben manchmal trübt. — Gibt es etwas besseres für einen Vater, als bei gemeinsamen Fahrten der gute Freund, der rechte Kamerad seiner Kinder zu werden? Sie ganz kennen zu lernen? Ihnen das Vorbild gesunder Lebensbejahung zu sein? Bei seiner Familie den echten Respekt und die tiefe Verehrung zu genießen, die man nur dem Führenden, Lenkenden, Verstehenden so gern und so vorbehaltlos zollt?

Das alles sind Dinge, die überhaupt nicht zu ersetzen sind! Das ist viel mehr wert, als es je kosten kann! Und daß es nicht viel kostet, wissen am besten die Hunderttausende, denen ein Opel Familienglück und Freiheit gibt.

Sicherer Weg Zur Zufriedenheit!

Beim Kauf eines Automobils hat Ihre endgültige Wahl auf Jahre hinaus bestimmenden Einfluß auf Ihr Glück, Ihre Zufriedenheit, Ihre Stimmung und Laune. Von dieser endgültigen Wahl hängt

weit mehr ab als von der Wahl eines anderen Gebrauchsgegenstandes. Deshalb ist es in Ihrem Interesse unerlässlich (entschuldigen Sie das ernste Wort), daß Sie vor dem Kauf alle Wagen, die nach ihrem Preis für Sie in Betracht kommen, sorgfältig prüfen und rücksichtslos probefahren. Nur so können Sie mit Sicherheit den richtigen Wagen

für Ihre Zwecke und Ansprüche wählen. Die OPEL-Wagen stehen Ihnen zur unverbindlichen Prüfung und Probefahrt bei Ihrem OPEL-Händler zur Verfügung. Sie brauchen dort nur anzurufen!

A D A M O P E L A. G.
Rüsselsheim a. M.

OPEL P4 von RM 1650 an • OPEL Typ Olympia Cabriolet-Limousine und Limousine RM 2500 • OPEL 6 von RM 3250 an • Preise ab Werk Rüsselsheim a. M.

Und dann dröhnt es durchs Schiff, und die Schaufeln der Heizer schlagen an die Wände der Bunker den Marsch zu dem Schlachtruf, der vor mehr als anderthalb Jahrhunderten ein stolzes Kürassier-Regiment zur rasenden Attacke von Rossbach zusammenrief:

„Drauf Seydlich!“

*

Im vorderen Kommandostand des „Derfflinger“ steht der Führer dieser Todesfahrt, Kapitän z. S. Hartog. In wenigen Minuten haben zwei schwere Treffer die beiden hinteren Türme mit der gesamten Besatzung vernichtet. Die Artillerie-Zentrale mußte wegen Gasgefahr verlassen werden, eine 38-cm-Granate ist unter der Brücke explodiert und hat das Kartenhaus über Bord gesetzt. Von den sechs Geschützen der Mittelartillerie der Backbordseite feuern nur noch zwei, überall im Schiff schwelen Brände, der Torpedobugraum ist vollgelaufen. In der unerträglichen Hitze der Maschinenräume tasten sich Menschen unter Gasmasken durch die Rauchschwaden; auch in den Kommandostand schlagen grün-gelbe Giftwolken durch die Schächte.

Und immer noch wirft sich das zertrommelte Geschwader todwunder Schiffe dem Feind entgegen. Auf 8000, jetzt auf 7000 Meter sind sie ihm nahe. Kein Panzer kann auf diese Entfernung den schweren Granaten standhalten, die wie ein brüllender, feuriger Drach gegen die Schiffe legen. Weiß glühen die zertürmerten Türme, Feuerfäulen stehen wie Todesfackeln über den furchtbar zugerichteten Docks.

Und immer noch rasen die Schlachtkreuzer gegen den Feind, jetzt parallel mit seinen Riesenschiffen.

Sie feuern, was aus den Rohren will. Die Leitungen zu den Geschützen sind zerflossen, die komplizierten Richtungsweiser der Zentrale ein wirrer Haufen aus verbogenen Metallstücken, die Telefone sind tot, die Sprachschläuche durchlöchert. Dennoch feuern sie ohne Unterbrechung. In den Türmen und Kasematten sinken sie ohne Luft, mit keuchenden Lungen, an den Panzerwänden zusammen. In den Ohren gellt ihnen das Krachen der Detonationen, das Kreischen der Munitionsaufzüge ist sanfte Musik gegen das Tosen des Taifuns aus Stahl, Brand und Tod, der das Schiff in tollem Wirbel gepackt hat.

Die entzündeten, tränenden Augen können die Gradeinteilung an den Meßapparaten nicht mehr erkennen. Das Hirn ist eine trodne, zerschumpfte Masse, mechanisch tun die Arme ihren Dienst.

Sie schießen. Ohne Leitung aus der Zentrale, die sie nicht mehr erreichen kann. Aber da ist der Strahlentanz der Mündungsfeuer auf den Engländern. Glutrot, von zackigen Dinstwolken eingeschlossen.

Ziel genug. Einhalten! Drauf!

Sie schießen, bis die eigenen Linienschiffe ihre Wendung vollzogen haben und auf westlichen Kursen den Herentfessel verlassen. So gut schießen sie trotz aller Zerstörung, daß Kommodore Schoultz, der an Bord des „Hercules“ ihren Eisenhagel über sich ergehen lassen muß, ihnen das Lob ausstellt: „Man kann nicht unterlassen, unter diesen ungünstigen Umständen das gute Liegen des Feuers der deutschen Kreuzer zu bewundern.“

Der Sinn des Opfers ist erfüllt. Nicht vergebens war die Todesfahrt der Schlachtkreuzer.

*

Von seinem Kommandostand auf „Friedrich der Große“ verfolgt Admiral Scheer die Fahrt der Schlachtkreuzer und die brillante, so ruhig wie auf dem Erzerzierplatz der Kieler Förde ausgeführte Wendung der Flotte. Er hat den Panzerschutz erst aufgesucht, als der ungeheure Luftstoß einer Salve aus einem der 30,5-cm-Türme ihm buchstäblich den Mantel von den Schultern riß und ihn auf der Brücke zu Boden warf.

Eng ist der Raum hinter dem Nickelstahlpanzer. Nur wenige Meter breit, fast noch schmaler in der Tiefe. Durch die Decke sind die Scherenfernrohre geführt, wie halbgeöffnete Augenlider starren die Schächte nach allen Seiten. Oft verbunkelt ein Schwaden gelblichen Pulverqualms, der draußen vorüberstreicht, das Licht in der Hirnzentrale des Schiffes.

Weit über hundert Schiffe werden von hier aus gelenkt. Der Admiral, sein Stabschef, die beiden Flaggleutnants, Flottennavigationsoffizier, der Schiffskommandant, sein Signalsoffizier, der Manövrieroffizier und sein Rudergänger, unten in einer Versenkung kauend der Torpedooffizier, seitlich der Maschinentelegraphenposten, hinten der Artillerieoffizier in besonders gepanzertem Raum, Steuerleute, Läufer, Entfernungsmesser — es ist unvorstellbar, wieviel Menschen sich auf so engem, abgeschlossenen Raum zusammenpferchen lassen, ohne sich gegenseitig in der Arbeit zu hindern. Beson-

ders — wenn diese Arbeit in der Leitung einer kämpfenden Flotte besteht!

Hier fällt kein überflüssiges Wort. Halblaut, aber messerscharf verhallen die Befehle in den Sprachrohren, klapp, springt der Deckel der Rohrpost zurück: Meldung vom Funkenraum! — ein Wunder, daß bei dem Donnergetöse der Geschütztürme vor und hinter dem Panzerstand überhaupt ein Wort verstanden werden kann!

Das Wunder geschieht. Ruhig, wie daheim auf friedlicher Übungsfahrt, versteht jeder seinen Dienst. Keiner kümmert sich um den anderen, jedem ist sein Bereich ein für allemal zugewiesen, und doch greift hier ein Mädchen ins andere, mit einer so bewundernswürdigen Präzision, mit so unfehlbarer Zuverlässigkeit, daß man sie mit nichts besser bezeichnen könnte als mit dem einfachen Wort: deutsch!

*

Mit einem Schlag war das Licht in der Backbordhauptmaschine erloschen. Kochendheißer Dampf fuhr zischend aus geplatzen Rohren, glühendes Wasser spritzte durch den Raum, Meßgläser platzen mit lautem Knall, Dampfrohre wanden sich zitternd wie gereizte Schlangen in den engen Schluchten zwischen den Schotts. Milchweißer Qualm deckte in dichten Schwaden den Maschinenraum zu.

„Feierabend“, durchschloß es den Reserveingenieur Schuster, als der Stoß durch das Schiff jagte, daß es sich schüttelte, als müsse es im nächsten Augenblick auseinanderfliegen.

„Feierabend —“

Doch in der gleichen Sekunde trat ganz automatisch das ein, was er und alle Ingenieure dieser Flotte tausendfach geübt hatten. Zur Maschine wurde der Mensch, und während das Hirn noch das monotone „Feierabend“ zu wiederholen sich mühte, tasteten die Füße, zwei selbständig gewordene Wesen, sich durch das Wasser, das fußhoch auf dem Boden schwabte, suchten die Hände, ohne daß eine Nervenzentrale ihnen Befehle zu erteilen brauchte, nach dem Sprachrohr, rissen den Stöpsel heraus, trampften sich um den Trichter, und sprach ein aufgerissener Mund Worte in das Rohr, von denen der Verstand nichts wußte:

„Turbine riß in Backbordhauptmaschine, Raum unter Dampf, Verluste unbekannt.“

Dann beugte dieser müde, ausgedörrte Kopf sich an die Öffnung, die da wie ein Blumenfeld aus der Wand wuchs, das Ohr preßte sich an das kühle Metall — es war heiß, als hätte es tagelang in brütendem Sonnenschein gelegen, aber in der Glut dieses mit kochendem Wasser und zischendem Dampf gefüllten lichtlosen Earges mußte es kühl und freundlich erscheinen wie ein Schattensied im Wüstensand.

Ganz weit, wie aus der Heimat, ganz weit weg, flüsterte eine Stimme in dies angestrengt laufende Ohr:

„Druckluft anstellen.“

Richtig, Druckluft — es war alles so nebelhaft, die Gedanken tappten wie im weichen Brei, nichts konnte man greifen, wenn doch nur endlich dies entsehlige Zischen aufhören wollte. . . Druckluft anstellen. . . wo war denn nur? . . . müde schlurften die Füße über die dröhnenden Platten des Bodenbelags, stießen heftig an etwas Weiches, Formloses, das da vor ihnen verframpft über dem Weg lag.

Mühsam besann sich Schuster. Langsam, grotesk langsam bog sich der große Mensch zu dem Klumpen da vor ihm. Dann erkannte er: Das war ja Pape, Obermaat Pape, der mit ihm und ein paar anderen vor der Turbine gestanden hatte, als die Hölle über das Linienschiff „Pommern“ und sie hereingebrochen war.

Langsam zerrte er das leblose Bündel hoch. Es lebte. Tief atmete der Reserveingenieur Schuster auf. Nun war er nicht mehr allein in dieser nebelhaften Welt, die vor ein paar Minuten der Backbordhauptmaschinenraum SMC „Pommern“ gewesen war.

„Druckluft anstellen.“

Immer noch lebte der Befehl ein eigenwilliges Sonderdasein in seinem Hirn. Wenn die Gedanken auch ganz andere Wege gehen wollten, immer wieder verperrten ihnen diese zwei Worte das Tor:

„Druckluft anstellen.“

Er tastete sich weiter. Von Pfeiler zu Pfeiler, um die Maschine herum, die immer noch weichen, zischenden Dampf aus tausend Poren versprühte. In dem Augenblick aber, da seine Hand den vibrierenden Mantel der Turbine berührte, wurde ihm klar, was er bisher nur undeutlich und wie von anderen Geräuschen ersticht wahrgenommen hatte — die Maschine lief!

Röhlische Musik war ihr gleichmäßiges Summen. Da

war auch mit einem Schlage diese gräßlich dumpfe Lähmung im Hirn ausgewischt, freier saßten die Hände zu, fester wurde ihr Griff. Mit einem einzigen langen Schritt trat er zu den Luftschächten und riß die Klappen zu den Gebläsemaschinen auf. Eilige Luft wehte aus den Rohren. Dampfseken wehten wie verlorene Blätter durch den Raum. Wasserdunst und Qualm wurden einfach beiseitegelegt, in zwei Minuten, in denen Schuster schweratmend an der Schotttür lehnte, war der Raum frei.

Und die Maschine lief! Zwar ergossen sich noch immer Strahlen von brühendheißem Dampf in den Raum. Aber nun konnte man ihnen ausweichen.

Drei Sätze zurück, zum Sprachrohr. Stöpsel heraus.

„Maschine läuft — frei von Dampf — schickt Reparaturgruppe —“

Kräftige Fäuste rissen den Panzerdeckel von der Maschinenzentrale zur Hauptmaschine auf, drei, vier unterlegte Gestalten schoben hinein, jede einen Kasten mit klapperndem Werkzeug unter den linken Arm geklemmt.

Schon lagen sie unter den Turbinen, schoben sich langsam, Zoll für Zoll, unter den surrenden, brausenden Stahl, daß es auslief, als zöge ein gefäßiges Ungeheuer sie in seinen unersättlichen Schlund. Zwischen Rohre, in denen glühendes Wasser brodelte, quetschten sie sich, glatt und geschmeidig wie Schlangen, halb lagen sie auf den Stützen der Maschine, halb hingen sie, den Kopf in den Nacken gerückt, an ihrem runden Leib. Sprühender Dampf brühte sie. In die Augen lief ihnen das dreißige Wasser, kaum konnten sie noch die Lider heben, wenn neues Rohrgewirr ihnen den Weg versperrte. Blind wie die Maulwürfe wühlten sie sich tiefer und tiefer in die Eingeweide der Turbine, die da, eine Handbreit über ihnen, ihr tosendes Lied sang.

Und während oben, haushoch über ihnen, die Schlacht weitertobte, tasteten sich unter der Backbordhauptmaschine der „Pommern“ fünf zerschundene, verdrehte, durchgewichte, erschöpfte, vor Anstrengung zitternde Menschen durch die Nacht dieses schmalen Raumes zwischen Bodenplatten und Turbine, winden sie sich durch Öffnungen, die so eng sind, daß man kaum den Kopf durchstoßen kann, und schieben sich so diesem zischenden Geräusch entgegen, das die Stelle bezeichnet, an der der Mantel der Turbine unter der Gewalt dieses Treffers gerissen ist.

Nichts sehen sie von dem Kampf der ineinander verbißenen Schiffsriesen, nichts von dem rasend vorgehenden Angriff der Torpedoboote. Abgeschnitten sind sie, durch Schotts und Panzertüren und Lufen von den Kameraden getrennt.

Sie wissen, daß dort oben eine Schlacht tobt. Aber das könnte ebensogut gestern gewesen sein oder auch erst morgen eintreten. Denn jetzt kennen sie nur dies eine Ziel: den kleinen, sprühenden, tödlichen Riß wollen sie finden, der ihnen die Maschine auseinanderzureißen droht. Diesen verdammten kleinen Riß. . .

Daß sie ihn stopfen werden, daran ist kein Zweifel. Aber erst müssen sie ihn haben in diesem nachtschwarzen Gewirr glühender Rohren. Und so suchen und tasten sie weiter in der unerträglichen Hitze unter der Backbordhauptmaschine der „Pommern“ — — —

Keiner kennt ihre Namen. Sie gingen zugrunde mit ihren 844 Kameraden, als in der Morgendämmerung des 1. Juni ein englischer Zerstörer dem Schiff einen Torpedo in den Leib jagte. . .

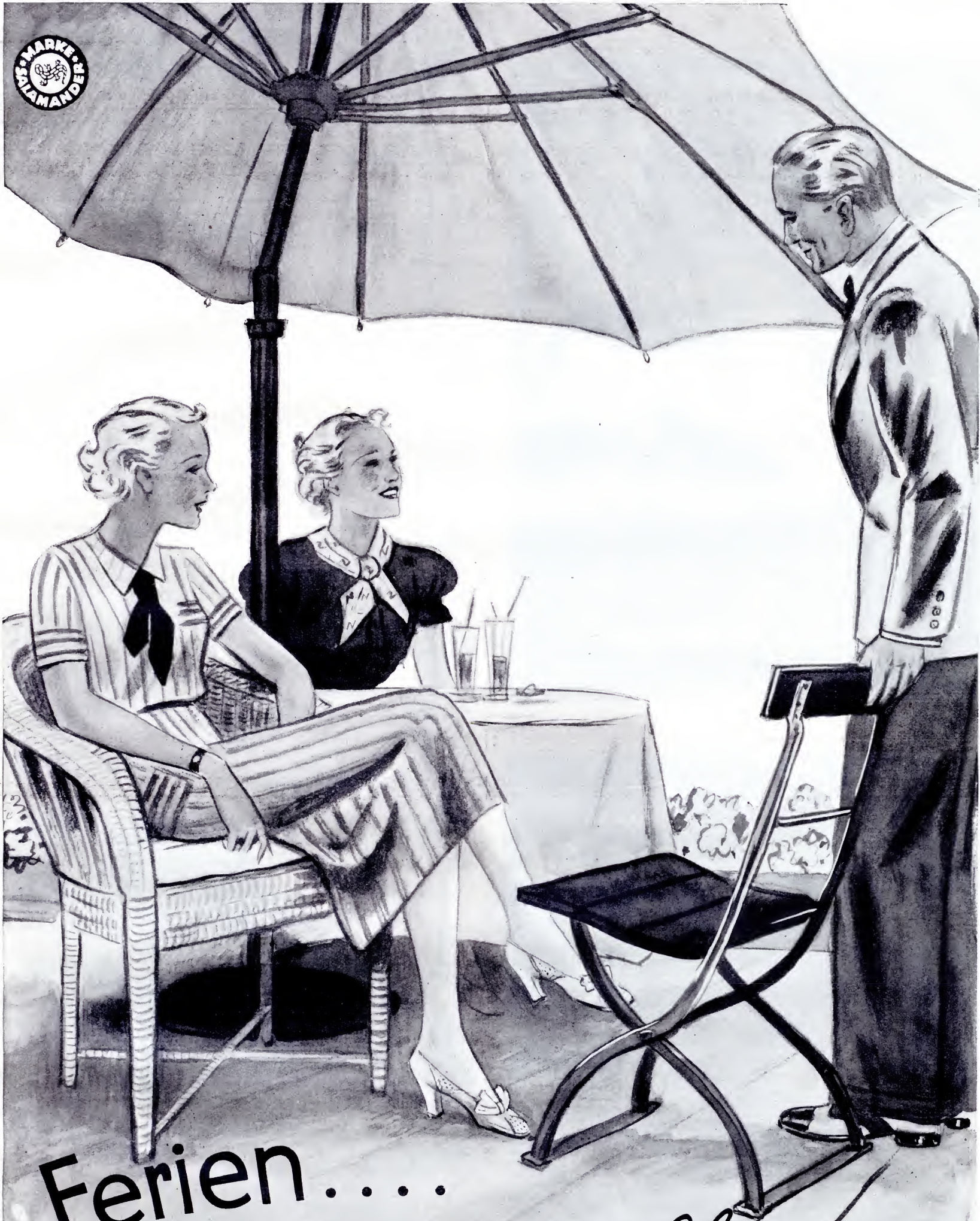
*

Taghelles, grauam ausblendendes Licht zerschneidet in jähem Aufblitzen die langsam sinkende Nacht.

Mit unbarmherzig zupadenden Strahlenfingern hatten die Scheinwerfer deutscher Schlachtschiffe einen englischen Zerstörer gefangen. Nun ließen sie ihn nicht mehr frei. Mit schneidend grellem Weiß übergossen sie das kleine 950-Tonnen-Schiff, ließen es wie eine phantastisch bewegte Silhouette vor dem samtenen Vorhang des Himmels tanzen.

Aber der Brücke der „Ardent“ lag Schweigen. Das tiefe, heilige Schweigen, das der letzten Sekunde kämpfender Männer voranzugehen pflegt. In Bruchteile eines Augenblicks preßt es ein ganzes langes Leben zusammen, jagt es in hastendem Wirbel noch einmal durch Herz und Hirn, und zieht zuletzt den Bild unaufhaltsam nach oben, höher hinauf durch das Spinnenwerk der Masten und Aufbauten, bis er dort oben im Inalenden, zuckenden Licht der Scheinwerferbündel das Letzte umfängt, was dies Leben noch an dies Schiff und an diese Welt fettet: die Flagge!

Ein ganzes deutsches Schlachtgeschwader hatte „Ardent“, der letzte geschichtsbereite Zerstörer der IV. Flot-



Ferien.....
auch für den Fuß im leichten Sommerschuh

SALAMANDER



Bayern

Wenn Sie auf Ihrer Sommerreise irgendwo in Deutschland Menschen mit besonders schönen Zähnen sehen, dann denken Sie gewiß an **Chlorodont**



Für das gleiche Geld rasieren Sie sich 100 mal!

Vorausgesetzt, daß Sie die mit Olivenöl und Glycerin hergestellte Palmolive-Rasierseife verwenden. Eine Stange reicht für 120 Rasuren und mehr; das Einseifen für eine Rasur kostet Sie somit kaum einen halben Pfennig. Das nennt man sparsam!

Eine Palmolive-Rasur ist auch angenehmer, weil der üppige, feinblasige Schaum den härtesten Bart in wenigen Augenblicken erweicht und jeden Hautreiz verhütet. Ein Versuch mit dieser hervorragenden Rasierseife lohnt sich wirklich!

Kaufen Sie eine Stange Palmolive-Rasierseife und gebrauchen Sie sie einen Monat. Wenn sie Ihnen nicht in jeder Weise zusagt, senden Sie die restliche Stange an uns, die Palmolive-Binder & Ketels G.m.b.H., Hamburg-Billbrook. Sie erhalten dann sofort den vollen Preis zurück.

Hergestellt mit Olivenöl und Glycerin

tille, in der Dunkelheit angegriffen. Als die Scheinwerfer aufblendeten, da sah Lieutenant-Commander Marsden, wen er vor sich hatte.

„Trotzdem“, erzählt er später in seinem Bericht, „trotzdem — wir eröffneten das Feuer und liefen mit höchster Fahrt. Der nächste Augenblick war vielleicht der seltsamste, den ein Mensch erleben kann. Unsere Geschütze waren gegen so starke Gegner nutzlos. Unsere Torpedos waren verfehlt. Wir konnten nichts anderes tun als warten — im hellen Licht der uns blendenden Scheinwerfer auf die Granaten warten, die uns bei der kurzen Entfernung unfehlbar treffen mußten. Auf der Brücke herrschte tiefe Stille, nicht ein Wort wurde gesprochen. Es kann höchstens Sekunden gedauert haben, aber uns schienen es Stunden zu sein.“

Dann ging es los, und Salve auf Salve traf uns. Unsere Fahrt wurde geringer und hörte dann ganz auf. Der Dynamo verstummte, alle Lichter erloschen. Ich blickte zum Vorderdeck und sah und hörte, wie der Leutnant die noch lebenden Leute seiner Geschützbedienung anfuhrte: „Gebt ihnen noch eins!“ Aber sie hatten nichts mehr, ihnen noch eins zu geben, und später sah ich die armen Burschen tot auf dem Deck liegen. Ich selbst war gleich von der ersten Salve am Schenkel verwundet worden. Plötzlich erloschen die feindlichen Scheinwerfer — die Deutschen stellten das Feuer ein.

Ich merkte, daß das Schiff sank und befahl dem Ersten Leutnant, klar zu machen, was von den Booten noch übriggeblieben war. Vollkommen ruhig, als wäre unsere Lage ganz alltäglich, kam der Telegraphist zu mir und fragte, ob er einen Bericht machen solle. Ich gab ihm Anweisungen — dann erwies er stramm seine Ehrenbezeugung und verschwand. Ich habe ihn nie wiedergesehen. Der Erste Signalmann kam und sagte sehr herzlich: „Well, Sir — die alte Arden hat ihre Sache gut gemacht!“

Mein letzter Gang über mein Boot zeigte ein trostloses Bild. Die besten Leute kamen zu mir und suchten mich zu trösten. Sie alle freuten sich, daß wir so lange ausgehalten hatten. Aus der zerstörten Maschine strömte der Dampf. Ich befahl, jeder solle für sich selbst sorgen. Mein verwundetes Bein war inzwischen ganz steif geworden. Zwei Matrosen wollten mir helfen — ich schickte sie weg. Dann saß ich ganz allein, der Dampf trennte mich von den andern. Plötzlich saßen uns wieder deutsche Scheinwerfer, wir erhielten wieder vier oder fünf Salven, dann erloschen die Scheinwerfer wieder. Seit den ersten Schüssen waren etwa zehn Minuten vergangen.

Ich blies und blies am Mundstück meiner Schwimmweste — da merkte ich, daß sie durchschossen war. Das Schiff warf sich zur Seite, ich wurde über das ganze Deck geschleudert. Jetzt griff ich nach einer kleinen, herumliegenden Rettungsboje und sprang ins Wasser. Ein wenig erhob sich das Heck unserer „Arden“ — dann versank sie in der Tiefe. Als sich Dampf und Rauch verzogen hatten, sah ich 40 bis 50 Mann im Wasser schwimmen. Ich glaubte nicht, daß sie alle sich im Wasser halten können, denn die anderen Zerstörer waren alle fort.

Ich sprach zu vielen Leuten — die meisten sah ich, einen nach dem andern, sterben. Aber von keinem hörte ich ein Murren, einen Klagelaut oder einen Hilferuf. Ihre Freude war — und darüber sprachen sie bis zu ihrem Ende —, daß ihre „Arden“ ihre Sache gemacht hatte. Als noch einige von uns lebten, kam ein deutsches Schiff und schoß eine Leuchtkugel über uns ab. Ich konnte das Schiff gut sehen und wollte es anrufen, aber die Männer im Wasser hinderten mich: Sie wollten lieber auf die Chance warten, von einem Engländer aufgenommen zu werden, als in deutsche Gefangenschaft zu wandern...

Fünf Stunden hat der Kommandant der „Arden“, der uns so vom heroischen Sterben seiner Männer berichtet, im eiskalten Wasser zugebracht. Dann fückte ihn ein englischer Zerstörer auf. Ihn — und einen Heizer.

Zwei von 81 Tapferen.

⋮

Unenträglich stidend ist die Luft im Turm. Träge winden sich scheußlich giftgrüne Schwaden durch die engen Schlitze an der Rückseite der Drehtüppel. Gasmasken haben die zweiundzwanzig Menschen auf der Drehscheibe über den Kopf gestülpt.

Gasmasken in dieser grauenhaft zehrenden Glut! Rasselnd gieren verdorrte Lungen nach frischer, reiner Luft. Nichts finden sie als dies ekelhaft süße Gemisch aus Gas und Pulverschleim und der Ausbünstung verrückter, schweißüberströmter Menschen auf engstem Raum. Schwerfällig, mit dumpfem Gall, sind ein paar Mann der Geschützbedienung zusammengefaßt, im langsamen Hinfinken die glühendheiße Panzerwand streifend. Nun liegen sie abseits, mit verzerrten Gesichtern.

Die Reserve aus der Schalkammer, zwei Stodwerke unter ihnen, ist über sie hinweg an die Geschütze gesprungen. Keine Zeit — verlangend leuchtet der breite Keilverschluß der 28-cm-Rohre — keine Zeit: mit hartem Knaden speit der Luftpumpen Geschöß und Kartusche aus — sehnige Arme heben die Todesladung mit behutsamem Griff auf die Ladeschale — weit aus schwingt der Ladebaum von der Decke — Glasfenzüge klirren — ein kräftiger Stoß — der Schuß sitzt im Rohr — Keilverschluß vor...

„161 Hektometer...“

Wie ein glänzender Blitz wirft sich das Rohr aufbäumend zurück, als wollte es mit der ungeheuren Wucht seiner Masse die winzigen Menschen hinter sich zer-mahlen. Doch die weichen nicht einen Zentimeter; dicht vor ihnen fangen die Bremsen den Rückstoß, weich gleitet das Rohr in die alte Lage, fast gleichzeitig recken zwei Gäule im dicken Lederhandschuh eine ungefüge Zange dem jetzt geöffneten Verschluß entgegen, am Bodensatz wird die glühende Hülse der Kartusche gepackt, herausgerissen, polternd fällt sie aus der Öffnung auf der hinteren Turmseite, stinkende Schwaden ringeln sich aus dem Rohr —

Geschöß — Kartusche — Schuß...

Einen anderen Dreiflang kennt das Leben auf der Drehscheibe im vorderen Turm der „Rassau“ nicht mehr.

Geschöß — Kartusche — Schuß!

Abwechselnd brüllen die beiden Zwillingssrohre auf, schleudern den Tod auf den Feind, den die 73 Menschen in den fünf Stodwerken des Turmes nicht sehen, den sie nicht einmal ahnen, weil das Hirn keine Zeit hat, etwas anderes zu denken als:

Geschöß — Kartusche — Schuß!

(Schluß folgt.)

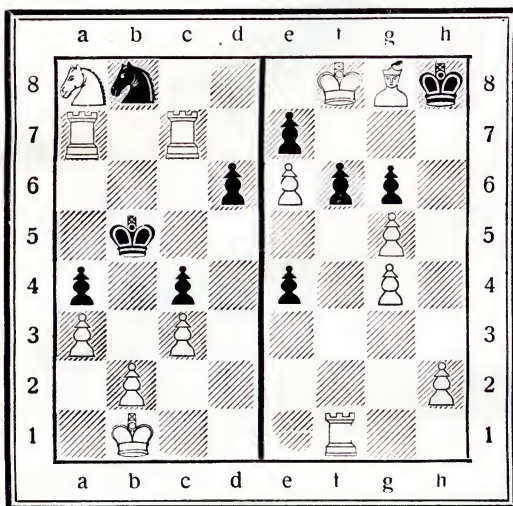


Zuschriften an Josef Benzinger, München, Bayerstr. 99/II

Ein Diagramm - 2 Probleme

(Urdruck)

Von Kurt Renner, Haynau (Schlesien)



Matt in zwei Zügen! Matt in drei Zügen!

Aufgabelösung aus Folge 19

Dreizüger v. Gg. Evers, Mülheim/Ruhr.
 Weiß: Kh5, Dc2, Lb2, Sd4, Se8, Be5, e2, f3 (8)
 Schwarz: Kd8, Le8, Sd2, Be4, e6, e7, f4, g4 (8)
 1. Sd4-e6, Kxe6; 2. Df5+, Kxf5; 3. Se8-g7+
 L... Lxe6; 2. Dxd2+, Kxe5; 3. Da5+ usw.

Richtig gelöst: A. Roth München; Dr. Gruner, Bln.-Friedenau; J. Herwig, Gotha; H. Rodemann, Essen-Steele; G. Peipers, Eckardtsheim; A. Hinrichs, Naumburg; H. Kolwitz, Bln. Neukölln; A. Ehbrecht, Frankfurt/M.; D. Steinhoff, Leuchschütz; H. Schmidt, Rodheim; F. Stachelroth, Bln.-Lankwitz; A. Neubert, Zwönitz; Ch. Steffen, Stuttgart-Gablenberg; W. Brunken, Oldenburg; Pfr. Klein, Setzingen; O. Behneke, Cux-

haven; E. Fischer, Ebingen; P. Antweiler, Köln-Merheim; F. Heinstein, Heidelberg; C. Bornefeld, Everswinkel; K. Poppler, Füssen; O. Hoffmann, Hamburg; M. Templin, Friedensstadt; G. Hoffmann, Karlsruhe; Marie Barthel, Dortmund-Hörde; J. Diehl, Oberschmiten; C. Weinrich, Syke. Folge 18 und 19: E. Krellmann, Frankfurt/M.

Einige Löserurteile: „Verdient die höchste Anerkennung“ Pfr. K., S.; „Mit prachtvollem Damenopfer“ H. F., E.; „Die schönen Matbilder bereiten Kunstgenuß“ P. A., K.-M. usw.

Opferwendungen im „Wildweststil“

Springervorgabe im Königsgambit

Weiß: Dorasil (ohne Sb1)

Schwarz: Spitzer

- | | | | |
|-----------|--------|-------------|--------|
| 1. e2-e4 | e7-e5 | 11. Lc4-b5+ | Lc8-d7 |
| 2. f2-f4 | e5xf4 | 12. Lc1xf4 | Sg8-f6 |
| 3. Sg1-f3 | g7-g5 | 13. Ta1-e1+ | Lf8-e7 |
| 4. Lf1-c4 | h7-h6 | 14. Dh5-g6 | Ld7xb5 |
| 5. Sf3-e5 | Th8-h7 | 15. Lf4-c7! | Dd8xc7 |
| 6. 0-0 | c7-c6 | 16. Tf1xf6 | Ke8-d8 |
| 7. d2-d4 | d7-d6 | 17. Tf6xf7 | Sb8-c6 |
| 8. Se5xf7 | Th7xf7 | 18. Tf7-f8+ | Le7xf8 |
| 9. Dd1-h5 | d6-d5 | 19. Dg6-e8+ | |
| 10. e4xd5 | c6xd5 | | |

- ¹ Eine bessere Fortsetzung ergibt g5-g4.
² Zu beachten wäre hier das Gambitspiel 6.... d7-d5! um eine schnellere Entwicklung anzustreben.
³ Nun folgen Opferwendungen im „Wildweststil“.

Eine zweifelhafte Neuerung!

(Abgelehntes Damengambit)

Gespielt in der 4. Runde im Internationalen Schachturnier zu Bad Nauheim

Weiß: Bogoljubow

Schwarz: van den Bosch

- | | | | |
|------------|---------|-------------|---------|
| 1. d2-d4 | d7-d5 | 10. b2xc3 | Da5xc3+ |
| 2. c2-c4 | e7-e6 | 11. Ke1-e2 | Dc3xa1 |
| 3. Sb1-c3 | c7-c6 | 12. De4-c2! | b7-b6 |
| 4. Sg1-f3 | Sg8-f6 | 13. Sf3-d2 | Sd7-e5 |
| 5. Lc1-g5 | Sb8-d7 | 14. d4xe5 | 0-0 |
| 6. e2-e3 | Dd8-a5 | 15. f2-f4 | Lc8-a6+ |
| 7. Dd1-c2 | Sf6-e4 | 16. Ke2-f2 | f7-f6 |
| 8. c4xd5 | Lf8-b4 | 17. e5xf6 | Aufg. |
| 9. Dc2xe4! | Lb4xc3+ | | |

¹ Die sicherste und aussichtsreichste Verteidigung des „Abgel. Damengambits“ ist noch immer diese „Cambridge-Springs-Variante“.

² Gewöhnlich geschieht hier Sfd2, in der 25. W.-K.-P. spielte Aljechia 7. exd5, Sxd5, 8. Dd2.

³ Eine kühne Neuerung, die aber eine ebenso kühne

Beantwortung findet. Bisher geschah stets sofort Lb4 und auf Sd2, 0-0.

⁴ Die Korrektheit dieser Neuerung hängt davon ab, ob Weiß die Qualität geben darf oder nicht! Schade, daß Schwarz später nicht am stärksten fortsetzt.

⁵ Weiß nimmt die Herausforderung an! Er konnte aber auch ganz gut 0-0-0 versuchen, doch die Opferfortsetzung versprach ihm mehr!

⁶ Superfein gespielt! Mit Sb6! konnte Schwarz seinem großen Gegner ernsthafte Schwierigkeiten bereiten. Bogoljubow wollte mit e4 fortsetzen, was zwar sehr riskant ist aber zum Gewinn genügen dürfte.

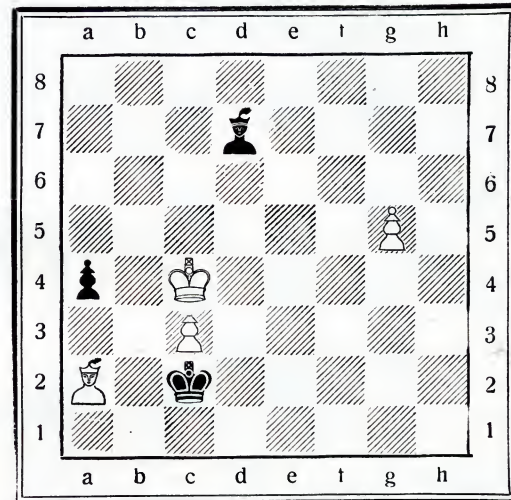
⁷ Schwarz muß bereits um seine Dame besorgt sein, dieser Versuch beschleunigt aber den Verlust! Die Partie hätte sehr interessant werden können, wenn Schwarz so stark wie begonnen, fortgesetzt hätte!

EJD.

Läuferendspiel

Nachstehendes Endspiel von dem Ungarn Dr. L. Nyeviczkey, Budapest, stellt eine der feinsten Studien aus dem Kapitel „Der Läufer im Endspiel“ dar.

Schwarz: Kc2, Ld7, Ba4 (3).



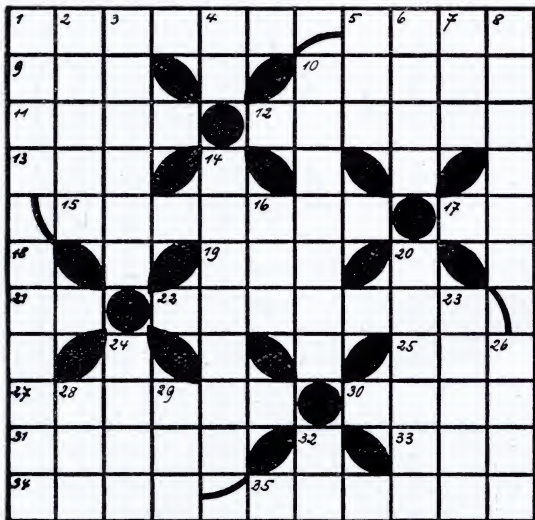
Weiß: Kc4, La2, Bc3, g5 (4).
 Weiß am Zuge gewinnt! Wodurch?

Lösung:
 Durch 1. g5-g6, Ld7-e6; 2. Kc4-b4!, Lc6xLa2;
 3. g6-g7, Kc4-b4; 4. g7-g8, Kc4-b4; 5. Kc4-b4, Kc4-b4;
 6. g8-g9, Kc4-b4; 7. Dg8-g2, Kc4-b4; 8. Dg2-g8, Kc4-b4;
 9. Dg8-g2, Kc4-b4; 10. Dg2-g8, Kc4-b4; 11. Dg8-g2, Kc4-b4;
 12. Dg2-g8, Kc4-b4; 13. Dg8-g2, Kc4-b4; 14. Dg2-g8, Kc4-b4;
 15. Dg8-g2, Kc4-b4; 16. Dg2-g8, Kc4-b4; 17. Dg8-g2, Kc4-b4;
 18. Dg2-g8, Kc4-b4; 19. Dg8-g2, Kc4-b4; 20. Dg2-g8, Kc4-b4;
 21. Dg8-g2, Kc4-b4; 22. Dg2-g8, Kc4-b4; 23. Dg8-g2, Kc4-b4;
 24. Dg2-g8, Kc4-b4; 25. Dg8-g2, Kc4-b4; 26. Dg2-g8, Kc4-b4;
 27. Dg8-g2, Kc4-b4; 28. Dg2-g8, Kc4-b4; 29. Dg8-g2, Kc4-b4;
 30. Dg2-g8, Kc4-b4; 31. Dg8-g2, Kc4-b4; 32. Dg2-g8, Kc4-b4;
 33. Dg8-g2, Kc4-b4; 34. Dg2-g8, Kc4-b4; 35. Dg8-g2, Kc4-b4;
 36. Dg2-g8, Kc4-b4; 37. Dg8-g2, Kc4-b4; 38. Dg2-g8, Kc4-b4;
 39. Dg8-g2, Kc4-b4; 40. Dg2-g8, Kc4-b4; 41. Dg8-g2, Kc4-b4;
 42. Dg2-g8, Kc4-b4; 43. Dg8-g2, Kc4-b4; 44. Dg2-g8, Kc4-b4;
 45. Dg8-g2, Kc4-b4; 46. Dg2-g8, Kc4-b4; 47. Dg8-g2, Kc4-b4;
 48. Dg2-g8, Kc4-b4; 49. Dg8-g2, Kc4-b4; 50. Dg2-g8, Kc4-b4;
 51. Dg8-g2, Kc4-b4; 52. Dg2-g8, Kc4-b4; 53. Dg8-g2, Kc4-b4;
 54. Dg2-g8, Kc4-b4; 55. Dg8-g2, Kc4-b4; 56. Dg2-g8, Kc4-b4;
 57. Dg8-g2, Kc4-b4; 58. Dg2-g8, Kc4-b4; 59. Dg8-g2, Kc4-b4;
 60. Dg2-g8, Kc4-b4; 61. Dg8-g2, Kc4-b4; 62. Dg2-g8, Kc4-b4;
 63. Dg8-g2, Kc4-b4; 64. Dg2-g8, Kc4-b4; 65. Dg8-g2, Kc4-b4;
 66. Dg2-g8, Kc4-b4; 67. Dg8-g2, Kc4-b4; 68. Dg2-g8, Kc4-b4;
 69. Dg8-g2, Kc4-b4; 70. Dg2-g8, Kc4-b4; 71. Dg8-g2, Kc4-b4;
 72. Dg2-g8, Kc4-b4; 73. Dg8-g2, Kc4-b4; 74. Dg2-g8, Kc4-b4;
 75. Dg8-g2, Kc4-b4; 76. Dg2-g8, Kc4-b4; 77. Dg8-g2, Kc4-b4;
 78. Dg2-g8, Kc4-b4; 79. Dg8-g2, Kc4-b4; 80. Dg2-g8, Kc4-b4;
 81. Dg8-g2, Kc4-b4; 82. Dg2-g8, Kc4-b4; 83. Dg8-g2, Kc4-b4;
 84. Dg2-g8, Kc4-b4; 85. Dg8-g2, Kc4-b4; 86. Dg2-g8, Kc4-b4;
 87. Dg8-g2, Kc4-b4; 88. Dg2-g8, Kc4-b4; 89. Dg8-g2, Kc4-b4;
 90. Dg2-g8, Kc4-b4; 91. Dg8-g2, Kc4-b4; 92. Dg2-g8, Kc4-b4;
 93. Dg8-g2, Kc4-b4; 94. Dg2-g8, Kc4-b4; 95. Dg8-g2, Kc4-b4;
 96. Dg2-g8, Kc4-b4; 97. Dg8-g2, Kc4-b4; 98. Dg2-g8, Kc4-b4;
 99. Dg8-g2, Kc4-b4; 100. Dg2-g8, Kc4-b4; 101. Dg8-g2, Kc4-b4;
 102. Dg2-g8, Kc4-b4; 103. Dg8-g2, Kc4-b4; 104. Dg2-g8, Kc4-b4;
 105. Dg8-g2, Kc4-b4; 106. Dg2-g8, Kc4-b4; 107. Dg8-g2, Kc4-b4;
 108. Dg2-g8, Kc4-b4; 109. Dg8-g2, Kc4-b4; 110. Dg2-g8, Kc4-b4;
 111. Dg8-g2, Kc4-b4; 112. Dg2-g8, Kc4-b4; 113. Dg8-g2, Kc4-b4;
 114. Dg2-g8, Kc4-b4; 115. Dg8-g2, Kc4-b4; 116. Dg2-g8, Kc4-b4;
 117. Dg8-g2, Kc4-b4; 118. Dg2-g8, Kc4-b4; 119. Dg8-g2, Kc4-b4;
 120. Dg2-g8, Kc4-b4; 121. Dg8-g2, Kc4-b4; 122. Dg2-g8, Kc4-b4;
 123. Dg8-g2, Kc4-b4; 124. Dg2-g8, Kc4-b4; 125. Dg8-g2, Kc4-b4;
 126. Dg2-g8, Kc4-b4; 127. Dg8-g2, Kc4-b4; 128. Dg2-g8, Kc4-b4;
 129. Dg8-g2, Kc4-b4; 130. Dg2-g8, Kc4-b4; 131. Dg8-g2, Kc4-b4;
 132. Dg2-g8, Kc4-b4; 133. Dg8-g2, Kc4-b4; 134. Dg2-g8, Kc4-b4;
 135. Dg8-g2, Kc4-b4; 136. Dg2-g8, Kc4-b4; 137. Dg8-g2, Kc4-b4;
 138. Dg2-g8, Kc4-b4; 139. Dg8-g2, Kc4-b4; 140. Dg2-g8, Kc4-b4;
 141. Dg8-g2, Kc4-b4; 142. Dg2-g8, Kc4-b4; 143. Dg8-g2, Kc4-b4;
 144. Dg2-g8, Kc4-b4; 145. Dg8-g2, Kc4-b4; 146. Dg2-g8, Kc4-b4;
 147. Dg8-g2, Kc4-b4; 148. Dg2-g8, Kc4-b4; 149. Dg8-g2, Kc4-b4;
 150. Dg2-g8, Kc4-b4; 151. Dg8-g2, Kc4-b4; 152. Dg2-g8, Kc4-b4;
 153. Dg8-g2, Kc4-b4; 154. Dg2-g8, Kc4-b4; 155. Dg8-g2, Kc4-b4;
 156. Dg2-g8, Kc4-b4; 157. Dg8-g2, Kc4-b4; 158. Dg2-g8, Kc4-b4;
 159. Dg8-g2, Kc4-b4; 160. Dg2-g8, Kc4-b4; 161. Dg8-g2, Kc4-b4;
 162. Dg2-g8, Kc4-b4; 163. Dg8-g2, Kc4-b4; 164. Dg2-g8, Kc4-b4;
 165. Dg8-g2, Kc4-b4; 166. Dg2-g8, Kc4-b4; 167. Dg8-g2, Kc4-b4;
 168. Dg2-g8, Kc4-b4; 169. Dg8-g2, Kc4-b4; 170. Dg2-g8, Kc4-b4;
 171. Dg8-g2, Kc4-b4; 172. Dg2-g8, Kc4-b4; 173. Dg8-g2, Kc4-b4;
 174. Dg2-g8, Kc4-b4; 175. Dg8-g2, Kc4-b4; 176. Dg2-g8, Kc4-b4;
 177. Dg8-g2, Kc4-b4; 178. Dg2-g8, Kc4-b4; 179. Dg8-g2, Kc4-b4;
 180. Dg2-g8, Kc4-b4; 181. Dg8-g2, Kc4-b4; 182. Dg2-g8, Kc4-b4;
 183. Dg8-g2, Kc4-b4; 184. Dg2-g8, Kc4-b4; 185. Dg8-g2, Kc4-b4;
 186. Dg2-g8, Kc4-b4; 187. Dg8-g2, Kc4-b4; 188. Dg2-g8, Kc4-b4;
 189. Dg8-g2, Kc4-b4; 190. Dg2-g8, Kc4-b4; 191. Dg8-g2, Kc4-b4;
 192. Dg2-g8, Kc4-b4; 193. Dg8-g2, Kc4-b4; 194. Dg2-g8, Kc4-b4;
 195. Dg8-g2, Kc4-b4; 196. Dg2-g8, Kc4-b4; 197. Dg8-g2, Kc4-b4;
 198. Dg2-g8, Kc4-b4; 199. Dg8-g2, Kc4-b4; 200. Dg2-g8, Kc4-b4;
 201. Dg8-g2, Kc4-b4; 202. Dg2-g8, Kc4-b4; 203. Dg8-g2, Kc4-b4;
 204. Dg2-g8, Kc4-b4; 205. Dg8-g2, Kc4-b4; 206. Dg2-g8, Kc4-b4;
 207. Dg8-g2, Kc4-b4; 208. Dg2-g8, Kc4-b4; 209. Dg8-g2, Kc4-b4;
 210. Dg2-g8, Kc4-b4; 211. Dg8-g2, Kc4-b4; 212. Dg2-g8, Kc4-b4;
 213. Dg8-g2, Kc4-b4; 214. Dg2-g8, Kc4-b4; 215. Dg8-g2, Kc4-b4;
 216. Dg2-g8, Kc4-b4; 217. Dg8-g2, Kc4-b4; 218. Dg2-g8, Kc4-b4;
 219. Dg8-g2, Kc4-b4; 220. Dg2-g8, Kc4-b4; 221. Dg8-g2, Kc4-b4;
 222. Dg2-g8, Kc4-b4; 223. Dg8-g2, Kc4-b4; 224. Dg2-g8, Kc4-b4;
 225. Dg8-g2, Kc4-b4; 226. Dg2-g8, Kc4-b4; 227. Dg8-g2, Kc4-b4;
 228. Dg2-g8, Kc4-b4; 229. Dg8-g2, Kc4-b4; 230. Dg2-g8, Kc4-b4;
 231. Dg8-g2, Kc4-b4; 232. Dg2-g8, Kc4-b4; 233. Dg8-g2, Kc4-b4;
 234. Dg2-g8, Kc4-b4; 235. Dg8-g2, Kc4-b4; 236. Dg2-g8, Kc4-b4;
 237. Dg8-g2, Kc4-b4; 238. Dg2-g8, Kc4-b4; 239. Dg8-g2, Kc4-b4;
 240. Dg2-g8, Kc4-b4; 241. Dg8-g2, Kc4-b4; 242. Dg2-g8, Kc4-b4;
 243. Dg8-g2, Kc4-b4; 244. Dg2-g8, Kc4-b4; 245. Dg8-g2, Kc4-b4;
 246. Dg2-g8, Kc4-b4; 247. Dg8-g2, Kc4-b4; 248. Dg2-g8, Kc4-b4;
 249. Dg8-g2, Kc4-b4; 250. Dg2-g8, Kc4-b4; 251. Dg8-g2, Kc4-b4;
 252. Dg2-g8, Kc4-b4; 253. Dg8-g2, Kc4-b4; 254. Dg2-g8, Kc4-b4;
 255. Dg8-g2, Kc4-b4; 256. Dg2-g8, Kc4-b4; 257. Dg8-g2, Kc4-b4;
 258. Dg2-g8, Kc4-b4; 259. Dg8-g2, Kc4-b4; 260. Dg2-g8, Kc4-b4;
 261. Dg8-g2, Kc4-b4; 262. Dg2-g8, Kc4-b4; 263. Dg8-g2, Kc4-b4;
 264. Dg2-g8, Kc4-b4; 265. Dg8-g2, Kc4-b4; 266. Dg2-g8, Kc4-b4;
 267. Dg8-g2, Kc4-b4; 268. Dg2-g8, Kc4-b4; 269. Dg8-g2, Kc4-b4;
 270. Dg2-g8, Kc4-b4; 271. Dg8-g2, Kc4-b4; 272. Dg2-g8, Kc4-b4;
 273. Dg8-g2, Kc4-b4; 274. Dg2-g8, Kc4-b4; 275. Dg8-g2, Kc4-b4;
 276. Dg2-g8, Kc4-b4; 277. Dg8-g2, Kc4-b4; 278. Dg2-g8, Kc4-b4;
 279. Dg8-g2, Kc4-b4; 280. Dg2-g8, Kc4-b4; 281. Dg8-g2, Kc4-b4;
 282. Dg2-g8, Kc4-b4; 283. Dg8-g2, Kc4-b4; 284. Dg2-g8, Kc4-b4;
 285. Dg8-g2, Kc4-b4; 286. Dg2-g8, Kc4-b4; 287. Dg8-g2, Kc4-b4;
 288. Dg2-g8, Kc4-b4; 289. Dg8-g2, Kc4-b4; 290. Dg2-g8, Kc4-b4;
 291. Dg8-g2, Kc4-b4; 292. Dg2-g8, Kc4-b4; 293. Dg8-g2, Kc4-b4;
 294. Dg2-g8, Kc4-b4; 295. Dg8-g2, Kc4-b4; 296. Dg2-g8, Kc4-b4;
 297. Dg8-g2, Kc4-b4; 298. Dg2-g8, Kc4-b4; 299. Dg8-g2, Kc4-b4;
 300. Dg2-g8, Kc4-b4; 301. Dg8-g2, Kc4-b4; 302. Dg2-g8, Kc4-b4;
 303. Dg8-g2, Kc4-b4; 304. Dg2-g8, Kc4-b4; 305. Dg8-g2, Kc4-b4;
 306. Dg2-g8, Kc4-b4; 307. Dg8-g2, Kc4-b4; 308. Dg2-g8, Kc4-b4;
 309. Dg8-g2, Kc4-b4; 310. Dg2-g8, Kc4-b4; 311. Dg8-g2, Kc4-b4;
 312. Dg2-g8, Kc4-b4; 313. Dg8-g2, Kc4-b4; 314. Dg2-g8, Kc4-b4;
 315. Dg8-g2, Kc4-b4; 316. Dg2-g8, Kc4-b4; 317. Dg8-g2, Kc4-b4;
 318. Dg2-g8, Kc4-b4; 319. Dg8-g2, Kc4-b4; 320. Dg2-g8, Kc4-b4;
 321. Dg8-g2, Kc4-b4; 322. Dg2-g8, Kc4-b4; 323. Dg8-g2, Kc4-b4;
 324. Dg2-g8, Kc4-b4; 325. Dg8-g2, Kc4-b4; 326. Dg2-g8, Kc4-b4;
 327. Dg8-g2, Kc4-b4; 328. Dg2-g8, Kc4-b4; 329. Dg8-g2, Kc4-b4;
 330. Dg2-g8, Kc4-b4; 331. Dg8-g2, Kc4-b4; 332. Dg2-g8, Kc4-b4;
 333. Dg8-g2, Kc4-b4; 334. Dg2-g8, Kc4-b4; 335. Dg8-g2, Kc4-b4;
 336. Dg2-g8, Kc4-b4; 337. Dg8-g2, Kc4-b4; 338. Dg2-g8, Kc4-b4;
 339. Dg8-g2, Kc4-b4; 340. Dg2-g8, Kc4-b4; 341. Dg8-g2, Kc4-b4;
 342. Dg2-g8, Kc4-b4; 343. Dg8-g2, Kc4-b4; 344. Dg2-g8, Kc4-b4;
 345. Dg8-g2, Kc4-b4; 346. Dg2-g8, Kc4-b4; 347. Dg8-g2, Kc4-b4;
 348. Dg2-g8, Kc4-b4; 349. Dg8-g2, Kc4-b4; 350. Dg2-g8, Kc4-b4;
 351. Dg8-g2, Kc4-b4; 352. Dg2-g8, Kc4-b4; 353. Dg8-g2, Kc4-b4;
 354. Dg2-g8, Kc4-b4; 355. Dg8-g2, Kc4-b4; 356. Dg2-g8, Kc4-b4;
 357. Dg8-g2, Kc4-b4; 358. Dg2-g8, Kc4-b4; 359. Dg8-g2, Kc4-b4;
 360. Dg2-g8, Kc4-b4; 361. Dg8-g2, Kc4-b4; 362. Dg2-g8, Kc4-b4;
 363. Dg8-g2, Kc4-b4; 364. Dg2-g8, Kc4-b4; 365. Dg8-g2, Kc4-b4;
 366. Dg2-g8, Kc4-b4; 367. Dg8-g2, Kc4-b4; 368. Dg2-g8, Kc4-b4;
 369. Dg8-g2, Kc4-b4; 370. Dg2-g8, Kc4-b4; 371. Dg8-g2, Kc4-b4;
 372. Dg2-g8, Kc4-b4; 373. Dg8-g2, Kc4-b4; 374. Dg2-g8, Kc4-b4;
 375. Dg8-g2, Kc4-b4; 376. Dg2-g8, Kc4-b4; 377. Dg8-g2, Kc4-b4;
 378. Dg2-g8, Kc4-b4; 379. Dg8-g2, Kc4-b4; 380. Dg2-g8, Kc4-b4;
 381. Dg8-g2, Kc4-b4; 382. Dg2-g8, Kc4-b4; 383. Dg8-g2, Kc4-b4;
 384. Dg2-g8, Kc4-b4; 385. Dg8-g2, Kc4-b4; 386. Dg2-g8, Kc4-b4;
 387. Dg8-g2, Kc4-b4; 388. Dg2-g8, Kc4-b4; 389. Dg8-g2, Kc4-b4;
 390. Dg2-g8, Kc4-b4; 391. Dg8-g2, Kc4-b4; 392. Dg2-g8, Kc4-b4;
 393. Dg8-g2, Kc4-b4; 394. Dg2-g8, Kc4-b4; 395. Dg8-g2, Kc4-b4;
 396. Dg2-g8, Kc4-b4; 397. Dg8-g2, Kc4-b4; 398. Dg2-g8, Kc4-b4;
 399. Dg8-g2, Kc4-b4; 400. Dg2-g8, Kc4-b4; 401. Dg8-g2, Kc4-b4;
 402. Dg2-g8, Kc4-b4; 403. Dg8-g2, Kc4-b4; 404. Dg2-g8, Kc4-b4;
 405. Dg8-g2, Kc4-b4; 406. Dg2-g8, Kc4-b4; 407. Dg8-g2, Kc4-b4;
 408. Dg2-g8, Kc4-b4; 409. Dg8-g2, Kc4-b4; 410. Dg2-g8, Kc4-b4;
 411. Dg8-g2, Kc4-b4; 412. Dg2-g8, Kc4-b4; 413. Dg8-g2, Kc4-b4;
 414. Dg2-g8, Kc4-b4; 415. Dg8-g2, Kc4-b4; 416. Dg2-g8, Kc4-b4;
 417. Dg8-g2, Kc4-b4; 418. Dg2-g8, Kc4-b4; 419. Dg8-g2, Kc4-b4;
 420. Dg2-g8, Kc4-b4; 421. Dg8-g2, Kc4-b4; 422. Dg2-g8, Kc4-b4;
 423. Dg8-g2, Kc4-b4; 424. Dg2-g8, Kc4-b4; 425. Dg8-g2, Kc4-b4;
 426. Dg2-g8, Kc4-b4; 427. Dg8-g2, Kc4-b4; 428. Dg2-g8, Kc4-b4;
 429. Dg8-g2, Kc4-b4; 430. Dg2-g8, Kc4-b4; 431. Dg8-g2, Kc4-b4;
 432. Dg2-g8, Kc4-b4; 433. Dg8-g2, Kc4-b4; 434. Dg2-g8, Kc4-b4;
 435. Dg8-g2, Kc4-b4; 436. Dg2-g8, Kc4-b4; 437. Dg8-g2, Kc4-b4;
 438. Dg2-g8, Kc4-b4; 439. Dg8-g2, Kc4-b4; 440. Dg2-g8, Kc4-b4;
 441. Dg8-g2, Kc4-b4; 442. Dg2-g8, Kc4-b4; 443. Dg8-g2, Kc4-b4;
 444. Dg2-g8, Kc4-b4; 445. Dg8-g2, Kc4-b4; 446. Dg2-g8, Kc4-b4;
 447. Dg8-g2, Kc4-b4; 448. Dg2-g8, Kc4-b4; 449. Dg8-g2, Kc4-b4;
 450. Dg2-g8, Kc4-b4; 451. Dg8-g2, Kc4-b4; 452. Dg2-g8, Kc4-b4;
 453. Dg8-g2, Kc4-b4; 454. Dg2-g8, Kc4-b4; 455. Dg8-g2, Kc4-b4;
 456. Dg2-g8, Kc4-b4; 457. Dg8-g2, Kc4-b4; 458. Dg2-g8, Kc4-b4;
 459. Dg8-g2, Kc4-b4; 460. Dg2-g8, Kc4-b4; 461. Dg8-g2, Kc4-b4;
 462. Dg2-g8, Kc4-b4; 463. Dg8-g2, Kc4-b4; 464. Dg2-g8, Kc4-b4;
 465. Dg8-g2, Kc4-b4; 466. Dg2-g8, Kc4-b4; 467. Dg8-g2, Kc4-b4;
 468. Dg2-g8, Kc4-b4; 469. Dg8-g2, Kc4-b4; 470. Dg2-g8, Kc4-b4;
 471. Dg8-g2, Kc4-b4; 472. Dg2-g8, Kc4-b4; 473. Dg8-g2, Kc4-b4;
 474. Dg2-g8, Kc4-b4; 475. Dg8-g2, Kc4-b4; 476. Dg2-g8, Kc4-b4;
 477. Dg8-g2, Kc4-b4; 478. Dg2-g8, Kc4-b4; 479. Dg8-g2, Kc4-b4;
 480. Dg2-g8, Kc4-b4; 481. Dg8-g2, Kc4-b4; 482. Dg2-g8, Kc4-b4;
 483

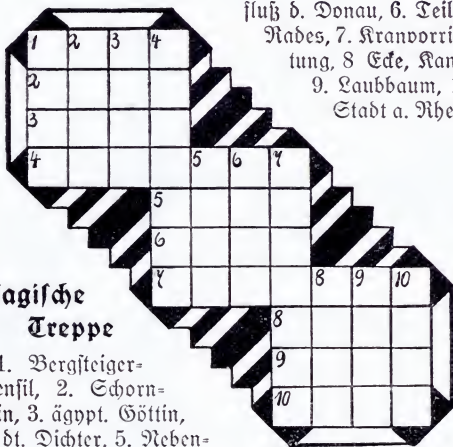
RÄTSEL

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. erstes Auftreten, 5. europäische Hauptstadt, 9. Stadt in Finnland, 10. greisenhaft, 11. afrikanischer Vulkan, 12. griechische Göttin, 13. Hausflur, 15. afrikanischer Fluß, 17. Abkürzung für opus, 19. Bezirk, 21. Flächenmaß, 22. fangen, 25. Fluß in Bayern, 27. Umrißlinie, 30. weiblicher Vorname, 31. gebäufig, 33. Nibelungengestalt, 34. Vogelbehaufung,



35. Jahreszeit. — Senkrecht: 1. Bezeichnung für Frau, 2. deutscher Romanschriftsteller †, 3. Sundainsel, 4. Tierprodukt, 5. Wild, 6. weibl. Vorname, 7. Branntwein, 8. Stadt in Syrien, 10. Gemüse, 14. Mäusenroß, 16. Beleuchtungsmittel, 18. Teil des Hauses, 20. Lehrstoff, 23. Kirchenart, 24. Gewürz, 26. Raubtier, 28. Gedicht, 29. leblos 32. italienischer Fluß



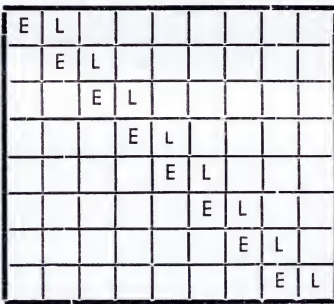
Magische Treppe

1. Bergsteiger-
utensil, 2. Schorn-
stein, 3. ägypt. Göttin,
4. dt. Dichter, 5. Neben-

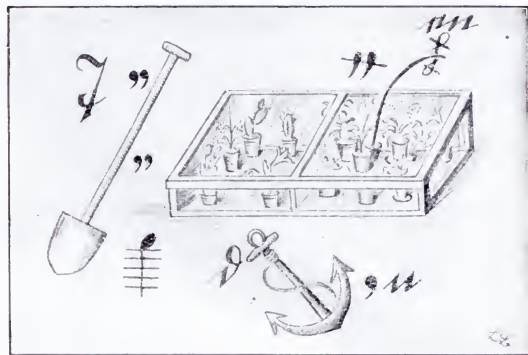
fluß d. Donau, 6. Teil d.
Rades, 7. Kranvorrich-
tung, 8. Ecke, Kante,
9. Laubbaum, 10.
Stadt a. Rhein.

Verschieberätsel

Die Buchstaben: a
a b b b c d e e e e
e e e e f g g h
i i i k l l l l m n
n n n o o o p p p
r r r s s s t t t t
t w z sind so in
die leeren Felder
einzutragen, daß
Wörter nachstehen-
der Bedeutung ent-
stehen: 1. berühmte
Königin eines euro-
päischen Staates, 2. Heißöl, 3. eisenbahntechnische Ein-
richtung, 4. Sportgerät, 5. deutscher Vorer, 6. Schwei-
zer Dichter, 7. Schweizer Kanton, 8. militärischer
Rang.

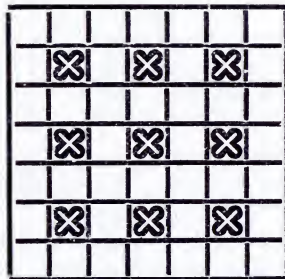


Bilderrätsel



Die Buchstaben: d e
e e e e e e e e g g
i i i i l n n n n n
o o o o p p r r r r
i i i i t t t t sind
so in die leeren Felder
zu ordnen, daß waag-
recht und senkrecht die
gleichen Wörter entste-
hen: 1. Kunstflugfigur,
2. griech. Sagen-gestalt,
3. europäische Halbinsel,
4. Hauspersonal.

Viereck



Zahlenrätsel

1 7 4 1 2 6 ✓ Körperteil
2 7 4 8 9 5 ✓ Erdteil
3 5 10 7 4 ✓ belgische Festung
2 3 11 2 3 2 12 ✓ Tierprodukt
4 2 10 2 13 12 7 10 ✓ Heilmittel
5 14 11 4 12 13 ✓ weibl. Vorname
6 2 9 4 5 ✓ Ausfluß

Die ersten Buchstaben von oben nach unten, die letz-
ten von unten nach oben gelesen ergeben einen neuen
deutschen militärischen Rang.



Endlich ein vernünftiger Sommerschuh!

Aus bestem Herrnhuter Bauernleinen schuf Rieker einen Sommerschuh, der alle Vorzüge für die warme Jahreszeit besitzt: leicht, luftdurchlässig, dezente Farben und dabei dauerhaft. Sehen Sie sich doch einmal diese hübschen Schuhe an, die jedes gute Geschäft führt (in Berlin „Stiller“).

Rieker & Co., Tuttingen/Wttbg.





*Die
Krautwur*

zur täglichen Pflege die Vasenol-Präparate. Sie be-
decken die kindliche Haut mit einem fetthaltigen
Schutzfilm, welcher vor Hautreizungen schützt, ohne
die Hautatmung zu behindern oder gar die Poren
zu verstopfen. Deshalb:

Vasenol

- Wund- u. Kinder-Puder / -Wund- u. Kinder-Creme

Die Zeitungen
des
marschierenden
Deutschlands

„Der GA. Mann“
„Das Schwarze Korps“
„Der Arbeitsmann“
„Die H.“

Verlangen Sie kosten-
lose Probenummern
vom Zentralverlag der
NSDAP.,
München 2 NO

**WMS
WAFFEN**
die guten Sport- u. Jagd
gewehre. Auch w'schein
frei. Sehr billig. Preisst. fr
Wilm. Mückersöhne
Neuenrade L. W. 9

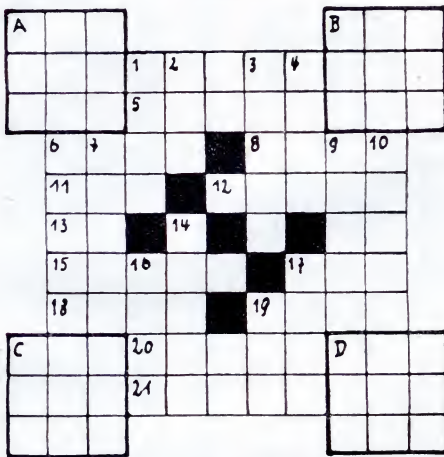
Eine ideale Erfindung
ist unser neuer Stoßdämpfer. Vater-
land-Fahrräder mit
Freil. u. Rücktr. von
RM. 29.- an mit
Garantie. Stoß-
dämpfer kleiner
Mehrpreis. Katalog
mit 60 Modellen kostenlos. Täglich Dank-
schreiben und Nachbestellungen.
FRIEDRICH HERFELD SÖHNE
Neuenrade i. Westf. Nr. 127

Don't miss this

wird erwartet, daß sie stets auf dem Posten ist
und für jeden ein freundliches Wort hat. Allein
Hausarbeit und Kindererziehung stellen an Körper
und Nerven hohe Ansprüche, und so kommt es,
daß sie oft abgespannt und verdrießlich ist. —
Mütter, die regelmäßig das wohlschmeckende
HANSA-LECITHIN PULVER als Aufbau- und Kräfti-
gungsnahrung nehmen, kennen solche Erscheinungen
nicht, kurz — sie sind immer guter Dinge.

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

Kreuzworträtsel mit magischen Quadraten



Magische Quadrate: A. Liederkomponist †, Königschlange, Zeitabschnitt. B. Donauzufluß, Papageienart, Zahlungsweise. C. Elend, eins (englisch), Fluß zum Mittelmeer. D. Englische Insel, englisch Bier, ungebraucht.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Raubvogel, 5. regelmäßiger Bezug einer Geldsumme, 6. deutscher Strom, 8. Oper von Verdi, 11. Erfindung, 12. männl. Blutsverwandte von einem Stammvater, 13. Parteiformation, 15. übermäßig, 17. Straußenart, 18. Bürde, 19. bedeutender Flugzeugpilot, 20. menschliches Organ, 21. Teil des lebenden Körpers.

Senkrecht: 1. Kriegsgott, 2. Gürtwort, 3. Stodwerk, 4. fauber, 6. Ostsee-Insel, 7. Jagdgöttin, 9. Stadt in Brandenburg, 10. Trumpf (französisch), 14. Männername, 16. europäische Hauptstadt, 17. Paradies, 19. Fluß in Dalmatien.

Zahlen-Kryptogramm

18 8 6 2 11 7 10 18 5	= Volksvertretung im engl. Parlament
1 2 3 4 5 6 7 2 8 2 5	= größter griechischer Redner
5 9 7 10 11 10 1 2	= Rätselart
12 11 10 12 4 17 13 10 12	= polnischer Nationaltanz
12 13 14 4 3 2 6 2 11	= Wegmaß
17 13 11 5 13 8 16	= Kohlar
14 10 8 1 1 13 5 6 11 13 12 6	= Verwaltungsbezirk
12 11 2 6 10	= Insel im Mittelländischen Meer
15 14 18 6 16 2 19 10 2 5 5	= Adler
15 4 11 16 13 10	= berühmtes spanisches Adelsgeschlecht
2 1 2 8	= englischer Staatsmann

Sind an Stelle der Zahlen Buchstaben gesetzt, entnimmt man jedem Wort drei, dem letzten zwei Buchstaben, die, aneinander gereiht, einen Ausspruch Darrés ergeben.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a a am au bi che da di di dscha el eng for gen ha ha helms i in fo la lau li sis ma me na ne ni nis nor nung po ra sa sar sis sis sta tas tin tom tum tro ven we wil sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten, die letzten von unten nach oben gelesen einen Ausspruch von Friedrich Bodenstedt ergeben. (st = 1 Buchstabe.)

1	7	13
2	8	14
3	9	15
4	10	16
5	11	
6	12	

1. deutsche Seestadt, 2. juristischer Begriff, 3. Fisch, 4. Bezeichnung für Hauptstadt, 5. offizieller Empfang, 6. europäischer Staat, 7. weiblicher Vorname, 8. beruflicher Zusammenschluß, 9. Gift, 10. indischer Fürst, 11. Mediziner, 12. griechische Schiffsallegorie, 13. ägyptische Göttin, 14. Stadt in Galizien, 15. Zeitangabe, 16. Gestalt der Parsifalsage.

Kryptogramm

Aus den Wörtern: Stativ, Handhabe, Haftung, Stunde, Treiber, Erbauung, Bandtrommel, Betreuung, Landfisch, Soutane, Buddha, Luftdruck, Ziemer, Rachel, Reife, Genre, achttausend, Beute, Fischvergiftung, Verweis, Gandhi, Peitsche. Kraft sind je 3 Buchstaben zu entnehmen, die, aneinander gereiht, einen Ausspruch von Johann Fischer ergeben. (h = 1 Buchstabe.)

Wirrarr

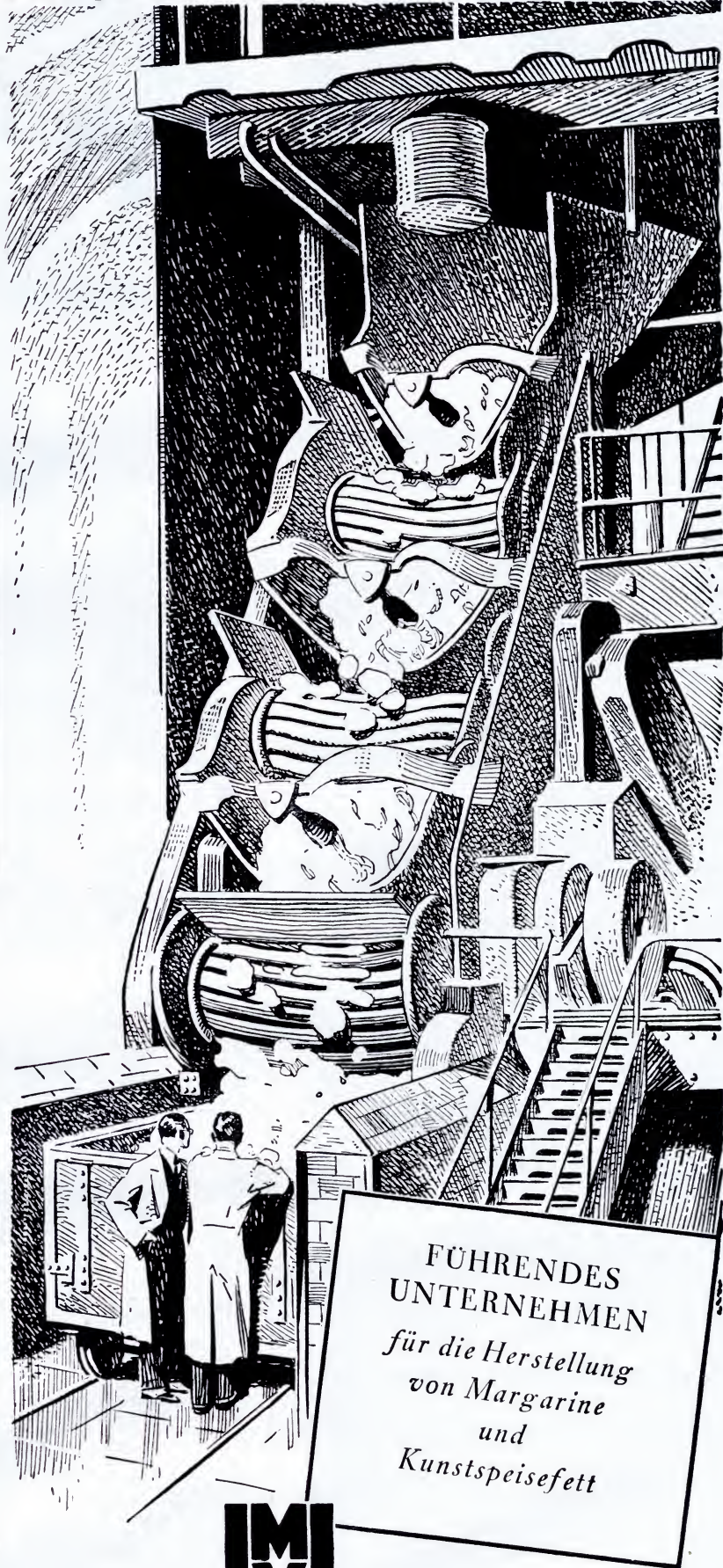
luht dun donbe sal ide geiwen beittengchene archewen las edi schendenteiden sotun-gejajuvoren esd lanotenina benfel.

Aus obigen Buchstabengruppen sind sinngemäße Wörter zu bilden, die, fortlaufend gelesen, einen Ausspruch Rosenbergs ergeben.

Lösungen der Rätsel in Folge 23

Rätsel: 1. Eriose, 2. Serbien, 3. Bregenz, 4. Scherif, 5. Aedens, 6. Demeter, 7. Euterpe. * Wabenrätsel: 1. Unruh, 2. Mantua, 3. Elegie, 4. Angler, 5. Ungarn, 6. Sammel, 7. Rästel, 8. Gregor, 9. Wache. * Futalos: Eine Kultur ist genau so stark wie der Menschenwille, der hinter ihr steht. * Spiralrätsel: 1. Kilo, 2. Boden, 3. Ode, 4. Denta, 5. Mas, 6. Sufa, 7. Samar, 8. Mars, 9. Uren, 10. Send, 11. Ende, 12. Delch, 13. Eiche, 14. Chef, 15. Blur, 16. Lurch, 17. Ur, 18. Chile, 19. Me, 20. Eiger, 21. Ger, 22. Ern, 23. Gofpla, 24. Jeder, 25. der, 26. Erba, 27. Nam, 28. Amu, 29. Mund, 30. und, 31. Drama, 32. Maat, 33. Armin, 34. Mur, 35. Urfa, 36. Jarre, 37. Reim, 38. Eimer, 39. Erna, 40. Nab. Ein Freund spricht niemals nur nach dem Munde. * Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Raubvogel, 2. regelmäßiger Bezug einer Geldsumme, 3. deutscher Strom, 4. Oper von Verdi, 5. Erfindung, 6. männl. Blutsverwandte von einem Stammvater, 7. Parteiformation, 8. übermäßig, 9. Straußenart, 10. Bürde, 11. bedeutender Flugzeugpilot, 12. menschliches Organ, 13. Teil des lebenden Körpers. Senkrecht: 1. Kriegsgott, 2. Gürtwort, 3. Stodwerk, 4. fauber, 5. Ostsee-Insel, 6. Jagdgöttin, 7. Stadt in Brandenburg, 8. Trumpf (französisch), 9. Männername, 10. europäische Hauptstadt, 11. Paradies, 12. Fluß in Dalmatien. Zahlen-Kryptogramm: 18 8 6 2 11 7 10 18 5 = Volksvertretung im engl. Parlament; 1 2 3 4 5 6 7 2 8 2 5 = größter griechischer Redner; 5 9 7 10 11 10 1 2 = Rätselart; 12 11 10 12 4 17 13 10 12 = polnischer Nationaltanz; 12 13 14 4 3 2 6 2 11 = Wegmaß; 17 13 11 5 13 8 16 = Kohlar; 14 10 8 1 1 13 5 6 11 13 12 6 = Verwaltungsbezirk; 12 11 2 6 10 = Insel im Mittelländischen Meer; 15 14 18 6 16 2 19 10 2 5 5 = Adler; 15 4 11 16 13 10 = berühmtes spanisches Adelsgeschlecht; 2 1 2 8 = englischer Staatsmann. Silbenrätsel: Aus den Silben: a a am au bi che da di di dscha el eng for gen ha ha helms i in fo la lau li sis ma me na ne ni nis nor nung po ra sa sar sis sis sta tas tin tom tum tro ven we wil sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten, die letzten von unten nach oben gelesen einen Ausspruch von Friedrich Bodenstedt ergeben. (st = 1 Buchstabe.) Kryptogramm: Aus den Wörtern: Stativ, Handhabe, Haftung, Stunde, Treiber, Erbauung, Bandtrommel, Betreuung, Landfisch, Soutane, Buddha, Luftdruck, Ziemer, Rachel, Reife, Genre, achttausend, Beute, Fischvergiftung, Verweis, Gandhi, Peitsche. Kraft sind je 3 Buchstaben zu entnehmen, die, aneinander gereiht, einen Ausspruch von Johann Fischer ergeben. (h = 1 Buchstabe.) Wirrarr: luht dun donbe sal ide geiwen beittengchene archewen las edi schendenteiden sotun-gejajuvoren esd lanotenina benfel. Aus obigen Buchstabengruppen sind sinngemäße Wörter zu bilden, die, fortlaufend gelesen, einen Ausspruch Rosenbergs ergeben. Lösungen der Rätsel in Folge 23: Rätsel: 1. Eriose, 2. Serbien, 3. Bregenz, 4. Scherif, 5. Aedens, 6. Demeter, 7. Euterpe. * Wabenrätsel: 1. Unruh, 2. Mantua, 3. Elegie, 4. Angler, 5. Ungarn, 6. Sammel, 7. Rästel, 8. Gregor, 9. Wache. * Futalos: Eine Kultur ist genau so stark wie der Menschenwille, der hinter ihr steht. * Spiralrätsel: 1. Kilo, 2. Boden, 3. Ode, 4. Denta, 5. Mas, 6. Sufa, 7. Samar, 8. Mars, 9. Uren, 10. Send, 11. Ende, 12. Delch, 13. Eiche, 14. Chef, 15. Blur, 16. Lurch, 17. Ur, 18. Chile, 19. Me, 20. Eiger, 21. Ger, 22. Ern, 23. Gofpla, 24. Jeder, 25. der, 26. Erba, 27. Nam, 28. Amu, 29. Mund, 30. und, 31. Drama, 32. Maat, 33. Armin, 34. Mur, 35. Urfa, 36. Jarre, 37. Reim, 38. Eimer, 39. Erna, 40. Nab. Ein Freund spricht niemals nur nach dem Munde. * Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Raubvogel, 2. regelmäßiger Bezug einer Geldsumme, 3. deutscher Strom, 4. Oper von Verdi, 5. Erfindung, 6. männl. Blutsverwandte von einem Stammvater, 7. Parteiformation, 8. übermäßig, 9. Straußenart, 10. Bürde, 11. bedeutender Flugzeugpilot, 12. menschliches Organ, 13. Teil des lebenden Körpers. Senkrecht: 1. Kriegsgott, 2. Gürtwort, 3. Stodwerk, 4. fauber, 5. Ostsee-Insel, 6. Jagdgöttin, 7. Stadt in Brandenburg, 8. Trumpf (französisch), 9. Männername, 10. europäische Hauptstadt, 11. Paradies, 12. Fluß in Dalmatien. Zahlen-Kryptogramm: 18 8 6 2 11 7 10 18 5 = Volksvertretung im engl. Parlament; 1 2 3 4 5 6 7 2 8 2 5 = größter griechischer Redner; 5 9 7 10 11 10 1 2 = Rätselart; 12 11 10 12 4 17 13 10 12 = polnischer Nationaltanz; 12 13 14 4 3 2 6 2 11 = Wegmaß; 17 13 11 5 13 8 16 = Kohlar; 14 10 8 1 1 13 5 6 11 13 12 6 = Verwaltungsbezirk; 12 11 2 6 10 = Insel im Mittelländischen Meer; 15 14 18 6 16 2 19 10 2 5 5 = Adler; 15 4 11 16 13 10 = berühmtes spanisches Adelsgeschlecht; 2 1 2 8 = englischer Staatsmann. Silbenrätsel: Aus den Silben: a a am au bi che da di di dscha el eng for gen ha ha helms i in fo la lau li sis ma me na ne ni nis nor nung po ra sa sar sis sis sta tas tin tom tum tro ven we wil sind 16 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten, die letzten von unten nach oben gelesen einen Ausspruch von Friedrich Bodenstedt ergeben. (st = 1 Buchstabe.) Kryptogramm: Aus den Wörtern: Stativ, Handhabe, Haftung, Stunde, Treiber, Erbauung, Bandtrommel, Betreuung, Landfisch, Soutane, Buddha, Luftdruck, Ziemer, Rachel, Reife, Genre, achttausend, Beute, Fischvergiftung, Verweis, Gandhi, Peitsche. Kraft sind je 3 Buchstaben zu entnehmen, die, aneinander gereiht, einen Ausspruch von Johann Fischer ergeben. (h = 1 Buchstabe.) Wirrarr: luht dun donbe sal ide geiwen beittengchene archewen las edi schendenteiden sotun-gejajuvoren esd lanotenina benfel. Aus obigen Buchstabengruppen sind sinngemäße Wörter zu bilden, die, fortlaufend gelesen, einen Ausspruch Rosenbergs ergeben.

BILDER AUS DEN MARGARINE-WERKEN



JURGENS - VAN DEN BERGH

.MARGARINE-VERKAUFS-UNION.

MD 29-247

WDS
WIESBADEN

Alpecin

Das
fachärztliche Haarpflegemittel

-kein „Haarwasser“ mit
nur rein kosmeti-
scher Wirkung, kein
einfaches „Haar-Stär-
kungsmittel“! Alpecin
ist ein Heilmittel gegen

*Haarausfall,
Schuppen und
Kopfschmerzen.*

Wegen seiner 7 wirk-
samen Aufbau- und
Schutzstoffe von
Fachärzten mit gro-
ßem Erfolg verordnet

Flasche RM 1.50
Doppelfl. nur RM 2.50

Bitte verlangen Sie die kosten-
lose Alpecin-Broschüre von
Dr. August Wolff, Chem. Fabrik
Bielefeld

fleck-fips



reine Kleider

in allen Fachgeschäften -40-60 1,10

Stets sicheres
Allheilmittel
oft Wunder wirkend,
ist
Blutverbesserung.
Berl. Sie dazu gratis
ausf. Aufklärungs-
schrift über mit. Ge-
sundheits-D.R.P.
Zahlung nach Erfolg.
HEILVERLAG
Baden-Baden 24 a 6



Für Wanderung
und Reise nur



erzielte die
mit einer der aus Schwe-
ren nationalen und in
ternationalen Weltkär.
ofen siegreicher

WALTHER
**KLEINKALIBER-
BÜCHSEN**
Zu beziehen durch Waffenhändler.
CARL WALTHER
ZELLA-MEHL/Thür 32

Hensoldt

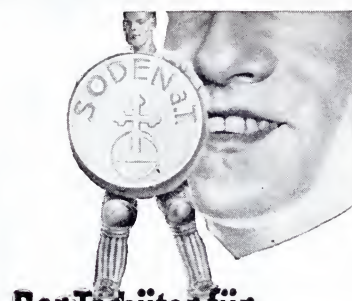
DIALYT

Prismenfeldstecher.
Unsere patentierten
Dialygläser erfüllen
alle Ansprüche, die an
ein modernes Reise-
u. Sportglas gestellt
werden. Liste 1. u. 50 kostenl.

M. Hensoldt & Söhne
Optische Werke A.G.
Wetzlar

Stottern
ist nerv. Klemmung.
Befreie Dich selbst!
Arno Gräser, Gotha

Verlangt überall den
„Illustr. Beobachter“



**Der Tornüter für
Stimme und Gesundheit**

Missen Sie sich nicht manchmal beim Spre-
chen mit einem kleinen „Räusper“, mit einem
kleinen „Kunststutzen“, die Stimme frei
machen? Was da dem Luftdurchlaß im Wege
ist, sind Schlacken, die aus Schleim und
Staub gebildet werden. Helfen Sie dem Keh-
kopf bei der Reinigung, indem Sie die echten
„Sodener Mineralpastillen“ im Munde zer-
gehen lassen. Diese werden aus dem Natur-
salz der Heilquellen in Bad Soden am Taunus
(dem bekannten Heilbad für Katarrhe, Asthma
und Herz) gewonnen, die nicht umsonst einen
so guten Ruf im Kampf gegen die Krankheiten
der Atmungsorgane genießen. Zu haben in
allen Apotheken und Drogerien zum Preise
von 90 Pfennig, mit Menthol 1.— Mark.
Brunnenverwaltung Bad Soden a.T.

Sodener
Mineral-Pastillen



Klinisch geleitete Kuranstalt f. alle inn., Nerven-, Stoffwechsel- u. dergl. Krank-
heiten. Neuzeitlich eingerichtetes Kurmittelhaus mit allen erprobten Einrichtungen für Diagnostik und Therapie. Vier klinisch
langjährig vorgebildete Aerzte. Pauschalkuren. Im Herbst und Frühjahr Preisermäßigung Sportmöglichkeiten aller Art.
Unter gleicher **DAS FAMILIENHOTEL „DER KURHOF“**
Oberleitung: Pension von 8.— bis 12.— Mk. Prospekt durch Geheimrat Dr. Florenz Wigger

Verlangen Sie
unsonst
389
Wollmuster
und
216
Stoffmuster
und
17 Jahr lang
kostenlos
die Neuesten
Quelle
Nachrichten
von
Deutschlands größtem
Wolle-Versandhaus
Quelle
Fürth/Bay. 34


**Wenn
FOTO
dann**

Foto-Führer mit 300
Abb., 20 Schja-Vor-
stellen und „Kamera-
Wähler“ kostenlos.
Auch Gelegenheits-
liste (Fundgrube), re-
gelmäßig Zeitschrift,
Anschickung, u.
Teilz. (1/3), Austausch
alter Kameras durch
MÜNCHEN A 44
Der Welt größte
Leica-Verkaufsstelle

**Haenel-
Luftgewehre**



Die idealen Sport-
u. Übungswaffen.
Lieferung durch
alle Fachgeschäfte.
Interessante Druck-
schriften durch:
**C. G. Haenel,
SUHL 101**
Waffen- u. Fahrrad-
fabrik, gegr. 1840



Ferien in WIESBADEN

Kraft für ein langes
Arbeitsjahr!

RHEIN-BERGWÄLDER
OPELBAD
HEILENDE BÄDER
GEGEN GICHT UND
RHEUMA

Stottern
u. a. nerv. Hemmungen
nur Angst. Ausk. frei.
Hausdörfer, Breslau 167

Alle Beinkrümmung
verdeckend, eleg.
nur mein.
mech. Bein-
regulier-
Apparat o.
Polster od.
Kissen! Neu!
Dr. Kat. grat. Herm.
Seefeld, Radebeul Nr. 7, b. Dresd.

Grauer Star
ohne Operation
heilbar
Dr. Kuschels Institut
für Reform-Medizin,
Hagen i. W. 201
Auskunft kostenlos!

**Graue
Haare**
verschwinden ohne Farbe.
Unschädl. Mittel. Erfolg ver-
büßt. Haar-Kabelitz,
Berlin-Wilmersd. 1/61, Fach 60

Katalog über
**Zauber-
Kunst** gratis
János Bartl
Hamburg 36/4

Migula-Pelte
fordern Sie
kostenlos Katalog
Migula
Blankenburg-Harz 61

Kaufe
Preiswert
ab 8.11.1935 ab 6.25
**Musikinstrumente
spez. Handharmonikas**
von RM. 4.40 ab
Über nur 30000
1 Million 8. Dank-
kunden der schreiben
Meinert & Herold
Klingenthal Nr. 323
Versand an Private
katalog umsonst

**Sommer-
Sprossen**
u. unreiner Teinl vergeht
Prämiiert mit gold. Medaille
Dist. Aufklärung kostenlos
H. Goltz, Nürnberg S.A. 67

Ober 1 Million Kunden
Meinert & Herold
Ausschreibung
Chromatische
Harmonikas
sowie alle anderen Modelle
von RM. 4.40 ab
Liefert preiswert
nur an Private
die
Musikinstr.-Fabrik
Meinert & Herold
Klingenthal Nr. 323
Liste E umsonst
Günstige Ratenzahlungen

**Chromatische
Harmonikas**
sowie alle anderen Modelle
von RM. 4.40 ab
Liefert preiswert
nur an Private
die
Musikinstr.-Fabrik
Meinert & Herold
Klingenthal Nr. 323
Liste E umsonst
Günstige Ratenzahlungen

Stottern
Wirkl. Hilfe! Prosp. frei!
Institut Näckel, Berlin-Ch. 4

Original-Stricker für 47.50 RM.

Herrenrad, Modell
103 L. Halb- oder
Ballon, Außenlöt.
Mit kompl. Lichtanl.
Ein Stricker Qual.
Rad. Katal. kostenl.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 309

**Als
Volksschüler
das
Abitur?** ja ☒ nein ☐

Ohne Schulbesuch,
ohne Berufsunterbrechung,
ohne Altersbeschränkung
Ist Ihnen die Nachholung versäumter Schulprüfungen
(Abitur, Obersekundareife, Mittlere Reife) jederzeit
durch Rustins Selbstunterricht möglich. Vorbereitung
auf Sanderreife-Prüfungen f. d. Handels- u. technischen
Hochschulbesuch und zur Handlungshelfen-Prüfung.
Sie brauchen nur täglich 1-2 Stunden zu lernen.
Berufliche Ausbildung
durch unsere Lehrgänge auf kaufmännischen, fremd-
sprachlichen, musikwissenschaftl. u. technischen Gebieten
(Elektrotechnik, Radiotechnik, Maschinenbau, Kraftfahr-
wesen, Hoch- und Tiefbau, Installation, Chemie, Textil-
wesen, Kunstgewerbe und Handwerk/Schlosser usw.).
Studienprogramme, Auskunft und Rustin-
Zeitschrift mit Erfolgsberichten kostenlos.
Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam-So 146



Größen für das Dickschultermaß?

Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 24 cm —
Unterschulter 38 cm — Hüftweite 90 cm
Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich fest-
gelegt. Gehl Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst regu-
liert und Dr. Richters Frühstückskräutertee gelunden, der Sie schlank
und schön macht — im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit.
Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richterte und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

SANATORIUM

„Dr. Wigger's Kurheim“
Partenkirchen

H U M O R

Leberfroß sitzt mit Krauthupfer im Gasthaus. Leberfroß trinkt sein fünftes Glas Bier.

„Manu“, wundert sich da Krauthupfer, „ich denke, der Arzt hat dir nur ein Glas erlaubt?“

„Stimmt“, gibt Leberfroß zu, „aber ich habe noch einige Ärzte zugezogen und die erlauben mir auch jeder ein Glas.“

*

„Ich weiß einen ausgezeichneten Wiß. Hab ich Ihnen den schon erzählt?“

„Nein, bestimmt nicht.“

*

„Was wird wohl deine Mutter sagen, Liebling, wenn sie von unserer heimlichen Verlobung erfährt?“

„Da brauchst du keine Angst zu haben; die freut sich jedesmal.“

*

„Wirklich, Ella, ich bewundere dich!“ sagte die Freundin. „Du wirst von Tag zu Tag immer hübscher und jünger! Es ist mir bloß ein Rätsel, woher du das Geld dazu nimmst!“

*

Pennara ist Kavosier. Neulich sieht er mitten auf der Landstraße eine Dame, die bei einem einsamen Haus hält und offenbar eine Panne hat. Pennara steigt aus, tut seinen Rock von sich und macht sich ans Werk. Er arbeitet zwei Stunden; die Dame schaut zu. Dann kommt er schweißtriessend, voll Schmutz, aber hochbefriedigt wieder un-



„Sie sind doch nicht durchsichtig, Sie Egel? Gehen Sie aus dem Licht, ich muß lesen!“

ter dem Wagen hervor. „Bis nach Hause wird er Sie jetzt bestimmt bringen!“ erklärt er strahlend.

Die Dame lächelt liebenswürdig. „Das sowieso!“ sagt sie. „Ich wohne ja hier!“

*

„Hallo, Fräulein!“ rief ein mürrischer Herr in der großen Fischhandlung, nachdem er zwei Minuten unbeachtet an einem Verkaufstisch gewartet hatte. „Ist für Stodfische keine Bedienung da?“

Das Fräulein kam eilig herbei. „Doch, gewiß!“ versicherte sie. „Die Bedienung ist natürlich für jedermann da!“

*

Als der Laufburische Ludwig das Zimmer des Chefs betrat, ging sein Kollege Wilhelm eben freudestrahlend hinaus. „Herr Direktor“ begann Ludwig. „Könnte ich vielleicht heute nachmittag freihaben? Meine Gro ...“

„Nichts zu machen, mein Lieber!“ unterbrach ihn der Chef. „Wilhelms Großmutter ist zuerst gestorben!“

*

„Otto, wo ist denn das rote Buch, das vorhin hier auf dem Tisch lag?“

„Das hab ich hinter den offenen Fensterflügel geklemmt, Vater, damit er nicht immer so hin und her schlägt!“

„Bist du verrückt? Davon wird das Buch ja ganz verdorben!“

„Doch — das macht ja nichts. Ich hab nachgesehen — es ist nicht aus der Leihbibliothek!“



H Jetzt wirds gleich krachen!

Ist das ein Wunder? Rauchen ist doch „5 Meter im Umkreis“ der Tankstelle verboten! Und wie viele Plätze gibt es im Leben, wo es ähnlich ist? Wer aber dennoch Appetit auf Tabak hat, muß Hanewacker nehmen, den man nicht raucht, sondern genießt. Der stillt sogar noch den Durst und regt wirklich an! - Am Anfang nimmt man „Besonders mild“, später einfach „Hanewacker“. Die Dose kostet immer 25 Pfg. und jeder Tabakhändler führt ihn.

Preis
dieser
Schachtel
25 Pfg.



Hanewacker

Ein Genuß - auch für Sie!

Probe kostenlos durch G. A. Hanewacker G. m. b. H., Nordhausen 35/6



... der Ball saß ...
Na? Bei dem Tempo?

Wieso? - Etwa für Theater-Aufnahmen?

Aber gewiß nicht zu bezahlen?

???

... die Aufnahme auch!

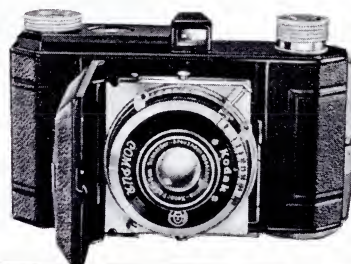
Keine Angst. Die „Retina“ ist noch schneller. Übrigens: das, was Sie suchen!

Sehr richtig.

Mit 3,5-Xenar u. Compur-Verschluß wird die „Retina“ auch damit fertig.

Ach wo, nur RM 75.- und jede Aufnahme nur 6 Pfennige.

Ja, eine Kleinbild-Aufnahme ist nicht teuer.



KODAK
Retina

mit „Retina“-Xenar 3.5 und Compur-Verschluß 75.-
mit Compur-Rapid RM 10.- mehr

in Chrom-Sonderausführung mit „Kodak-Ektar“ und Compur-Rapid 98.-

KODAK AG • BERLIN SW 68

*Essen
ist notwendig,
Rauchen
aber nicht!*

*Darum soll man nicht
achtlos alles und nicht nach
Menge rauchen. Weil Rau-
chen nur Genuß, nur An-
regung und Wohlbeha-
gen sein soll, deshalb muß
man eine Cigarette wäh-
len, welche diese berechtigten
Ansprüche erfüllt, also die
Stamm-Cigarette*



MURATTI

Privat

4^{PF}

Alwin Dressler:

Aus der Erfinder=Welt

Kleine Erfindungen von großem Wert

Der deutsche Erfindergeist ist unablässig bemüht, aus den Segnungen des Fortschritts auf kulturellem Gebiete praktischen Nutzen für die Allgemeinheit zu ziehen. Das beweist die jährlich zunehmende Zahl der Erfindungen, die, wenn oft noch so klein, doch von großem Wert und Nutzen sind. — Nachstehend eine kleine Auslese von Erfindungen aus jüngster Zeit.

Unzerbrechliche Brillengläser.

Durch ein Verfahren, bei welchem unausgeglühtes Glas künstlich abgeschreckt wird, ist man zur Herstellung eines unzerbrechlichen Glases gelangt, das für Schutzbrillen besonders geeignet ist. Die gegossenen Gläser werden vor ihrem Erkalten in einem Dampf- oder Ölbad abgeschreckt; dadurch erstarrt die Außenhaut sehr rasch, und es entsteht innen ein durch hohen Druck zusammengehaltenes körniges Gefüge, das die optischen Eigenschaften des Glases jedoch nicht beeinträchtigt. Die so hergestellten Gläser gewähren dem Auge einen größeren Schutz als die üblichen ausgeglühten Gläser, weil sie einen recht harten Stoß vertragen können; und selbst wenn sie zerbrechen, bleiben sie gefahrlos, weil die sandartigen körnigen Splitter keine scharfen Schneidkanten haben.

Elektrisch geheizte Fußbank mit Wärmespeicher.

Für Autofahrer ist diese Erfindung besonders wertvoll. Die Fußheizkörper sind als abgeschrägte Fußstützen mit Stoßbezug ausgebildet und mit Fußtasche versehen, die auch den Fuß oberhalb erwärmt. Die Beheizung erfolgt durch eine Spezial-Dynamo, die in den Wagen so eingebaut wird, daß sie vom Benzinmotor möglichst vor der Kupplung angetrieben wird. Sie bedarf keiner besonderen Wartung und ist immer betriebsbereit. Die Heizung kann auch — von Steckdosen aus mit kurzen Zuleitungsschnüren betrieben — zwei Sitze, zwei Lehnen und zwei Fußheizkörper erwärmen und in bereits vorhandene Wagen fast aller Fabrikate eingebaut werden.

Der „Land-Wasser-Jepp“.

EA.-Sturmhauptführer Trippel aus Darmstadt hat einen Wagen gebaut, der rein äußerlich eine Kombination zwischen Kraftwagen und Motorboot unter stärkerer Betonung des Autos darstellt. Mit diesem Land-Wasser-Auto kann man, ohne daß es einer Montage bedarf, vom Land direkt ins Wasser fahren und umgekehrt. Der fünfzigpferdige Motor gibt dem Wagen auf glatter Straße eine Geschwindigkeit von 125 Kilometer; im Wasser, auf 1500 Touren abgedrosselt, bringt er es bis zu 35 Kilometer Geschwindigkeit. Bei einer kürzlich erfolgten Versuchsfahrt auf dem Main fuhr der „Land-Wasser-Jepp“ die Rampe zum Main herunter und setzte seine Fahrt als „Wasserwagen“ fort, nachdem nur ein einziger Schaltergriff genügte, um die Schraube anzuwerfen. Ebenso mühelos kletterte er wieder die Rampe herauf und verwandelte sich wieder in ein Auto, ohne daß dazwischen nur eine Sekunde Pause lag.

Aus Müll wachsen Häuser

Die Versuche des Berliner Chemikers Areg führten zu dem Erfolg, mit chemischen Hilfsmitteln aus dem Müll eine Fasertstoffplatte herzustellen, die von amtlichen Materialprüfstellen eingehend untersucht und begutachtet wurde. Es ergab sich, daß die in jeder Form und Stärke herzustellende Platte ungewöhnlich elastisch ist; sie läßt sich zerlegen, nageln, verputzen und unmittelbar mit Farbanstrich oder Tapete versehen. Sie eignet sich aber auch besonders als Isolationsmaterial, wobei sie dem Kork fast gleichkommt. Bei Versuchen mit Flammen über 1000 Grad Wärme stellte sich heraus, daß sie nur wenig verkohlt und überhaupt nicht entflammbar ist; sie bildet somit ein außerordentliches Schutzmittel gegen Feuergefahr.

Das automatische Postamt.

Die Unzulänglichkeit der Briefmarken-Verkaufsautomaten führte zur Erfindung des automatischen Postamtes, genannt „Postomat“. Es ist eine Kombination von Briefkasten und Frankierautomat, mit welchem man jede Frankatur von 0 bis 40 Pfennig (mit Abstufungen von Pfennig zu Pfennig) vornehmen kann. Auch Eil- und Einschreibbriefe können damit befördert werden; zudem besitzt der Postomat noch eine Briefwaage. Man steckt die Postsendung in den Briefschlitz, zahlt so viel Münzen ein, bis der gewünschte Portobetrag erreicht ist, und drückt dann auf den Knopf. Das andere besorgt der Postomat: er zieht die Postsendung automatisch ein, frankiert und stempelt sie mit dem Entwertungs- und Datumsstempel ab und addiert automatisch den eingezahlten Betrag auf Kontrollstreifen. Die Post hat weiter nichts zu tun, als die fertigen Briefe abzuholen und zu befördern. In solchen Gegenden, wo sich kein Postamt befindet und die Errichtung eines solchen noch ungewöhnlich erscheint, ist dieser Postomat eine begrüßenswerte Neuerung.

Selbsttätige Warnanlagen für Wegübergänge.

Um an schrankenlosen Wegübergängen Unfälle zu verhüten, hat man selbsttätige Warnanlagen konstruiert, die von dem herannahenden Zug durch einen Kontakt in Betrieb gesetzt werden. Wenn der Übergang frei ist, blinkt ein weißes Licht, während, wenn der Zug eine bestimmte Stelle befährt, sich ein rotes Blinklicht von selbst einschaltet und mit der doppelten Anzahl Blinke als Warnanlage so lange in Tätigkeit bleibt, bis der ganze Zug am Wegübergang vorbeigefahren ist. Das Ausschalten des roten Warnlichtes erfolgt dann von selbst.

treffpunkt: bei kriegsende in addis - abeba

Unsere Sonderberichterstatter im äthiopischen Krieg — Roland Strunk (auf italienischer Seite) und Job Zimmermann (auf abessinischer Seite) haben sich nach dem Einmarsch der siegreichen italienischen Truppen in der Hauptstadt Addis-Abeba getroffen. Hier berichtet Job Zimmermann über die Tage der Schreckensherrschaft von der Flucht des Negus bis zum Einzug Marschall Badoglio.

Es besteht heute wohl kein Zweifel mehr darüber, daß der Negus-negesti kurz vor seiner Flucht aus der Hauptstadt seines verlorenen Reiches an bestimmte Abteilungen seiner Soldaten und sogenannte Polizei-Sabanjas den Befehl erteilte, Addis-Abeba zu plündern und zu brandschlagen. Durch diese Nachemaßnahme sollten die Europäer betroffen werden, von deren Politik sich Haile Selassie verraten fühlte. Die Beauftragten des Kaisers drangen in die großen Vorratsräume des „Gibbi“ (Palastes) und bemächtigten sich der Munitionstapel und Ben-



Die abessinische Radiostation, von der aus während der letzten zwölf Monate unzählige Funkprüche an den Zentralverlag der NSDAP. gesendet werden sind.



So hausten die Galla-Räuber in dem schutzlosen Addis-Abeba. Trümmer umsäumen den Hauptplatz der Stadt. In vier Tagen Banditenherrschaft haben die Deutschen von Addis-Abeba all ihr Hab und Gut verloren.

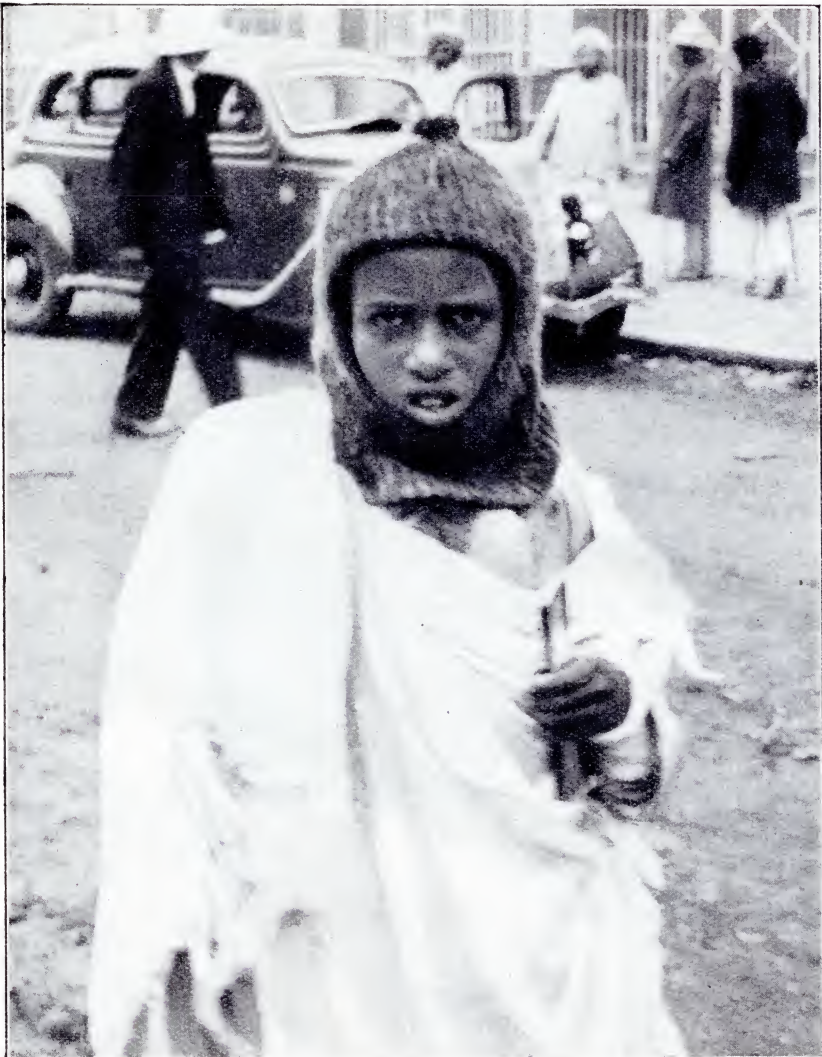


Das war ein Wiedersehen! Die Sonderberichterstatter des „I. B.“ und „N. B.“, Roland Strunk (Mitte) und Job Zimmermann (rechts) werden von einem ausländischen Zeitungsmann ausgefragt, nachdem sie sich vor dem Tore der deutschen Gesandtschaft in Addis-Abeba wiedergefunden hatten.

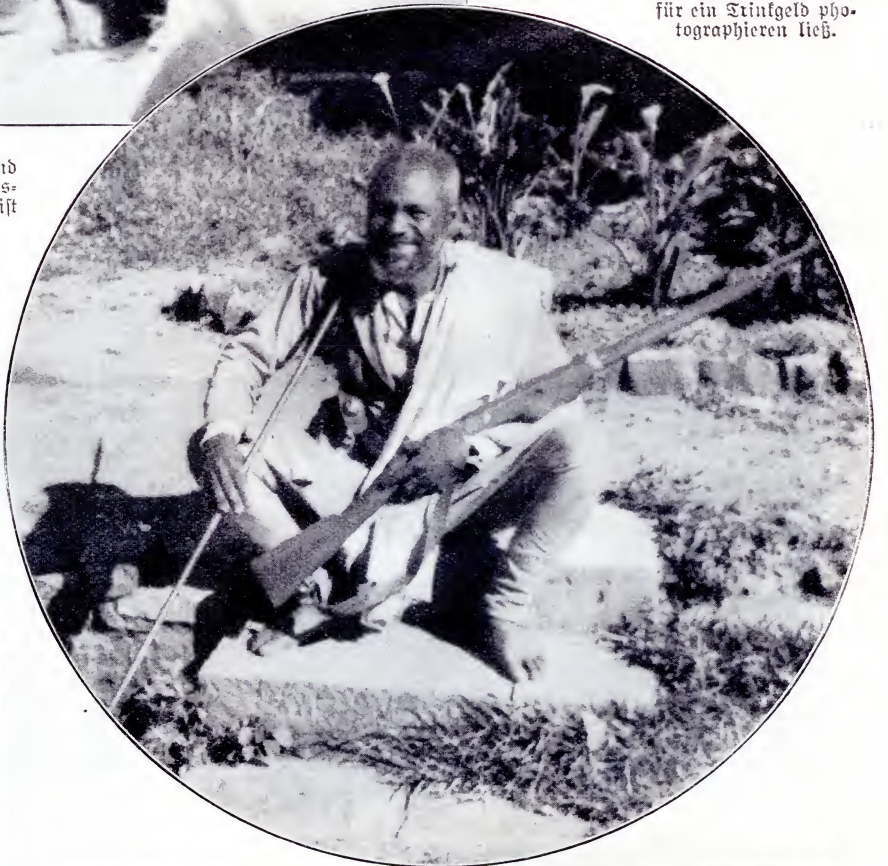


Noch am 1. Mai versuchten jungabessinische Straßenredner das Volk zum Widerstand zu bestimmen. Äthiopischer Offizier bei einer Ansprache in der Nähe der St. Georgs-Kathedrale. Seine Worte bleiben nicht ohne Eindruck; aber die Kraft der Nation ist gebrochen.

Aufnahmen: Job Zimmermann.



Typen wie dieser junge Gallaräuber hatten das Regiment in Addis Abeba übernommen. Ihre Schreckensherrschaft dauerte nur wenige Tage — und doch erschien sie den Betroffenen wie eine Ewigkeit.



Die „Schiftas“ (Räuber), die meistens betrunken und immer zum schnellen Schießen aufgelegt waren, ließen sich nur schwer photographieren. Diese Aufnahme, die einen Räubertrupp beim Verladen von Diebesgut zeigt, gelang mit dem Teleobjektiv.

zintanks. Das Morden und Brennen begann. Inzwischen jedoch geschah etwas Unerwartetes: Aus Höhlen und Felsverstecken rings um Addis Abeba tauchten Horden entlaufener Sträflinge und Neger beutewitternd wie heißhungrige Hyänen auf und mekelten die vom Kaiser beauftragten Plünderer nieder. Durch Glut von Alkohol zu viehischer Mordgier entfesselt, ließen diese Bestien durch die Straßen der brennenden Stadt und erschlugen in einem wahren Blutausch alles, was ihnen in die Quere kam.

An diesem Tag war ich selbst im brennenden Marktviertel. Gedunsene Leichen lagen auf den Straßen. Die Fahrt durch die Rudel der wie Raubtiere heulend umherstreifenden betrunkenen Galla und Schankalla wird mir wie ein böser Traum in der Erinnerung bleiben. Endlich, am Nachmittag des 5. Mai, kamen die Avantgarden Badoglios. Und nach weiteren Tagen, zusammen mit dem Marschall — o große Freude! — Kamerad Roland Strunk.

Im Kreis: Im Garten der Telegraphenstation saß dieser betrunkene alte Räuber, der sich für ein Trinkgeld photographieren ließ.



Munitionsmangel! Eins der peinlichsten Dinge, das dem Soldaten vor dem Feind passieren kann. Heranschaffung von Munition ist Lebensnotwendigkeit, aber auch eine der schwierigsten und gefährlichsten Aufgaben, die dem Soldaten zuteil werden. Er ist das vom Feinde gesuchte und heftigst beschossene Ziel. Keuchend, mit 1000 Schuß Munition bepackt, arbeitet er sich zur Feuerlinie vor.

Rechts: Leichtes MG. beim Angriff. Der Schütze muß laufen, was Lunge und Beine hergeben, um jeden günstigen Augenblick zum Vorwärtstommen zu benutzen.



Feindlicher Tieffliegerangriff droht. Da heißt es gut gefarnt Deckung nehmen, nicht nur um das eigene Leben zu schützen, sondern auch um die Stellung nicht zu verraten.

Einzelkämpfer - nicht Masse

Nicht der Befehl allein bringt den Sieg. Noch andere Faktoren müssen dazu kommen, um den Schlachtersfolg zu sichern. Man denke sich den Infanteriekampf unserer Tage. Es tritt nicht mehr die Masse in Erscheinung, die zum Sieg geführt wird, sondern der gewandte Einzelkämpfer, der selbst siegen will. Er ist ein denkendes, mit Überlegung arbeitendes Glied des Ganzen. Die Schützen bedürfen zur Wirkung der Rauntrennung. Mit weiten Zwischenräumen, in kleine Gruppen zerlegt, bieten sie wenig greifbare Ziele. Nicht räumlich, sondern geistig verbunden, eint sich ihr Handeln zum Zweck der Entscheidung. Der Einfluß des Offiziers erstreckt sich im Trichterfeld höchstens auf seine nächste Umgebung. Der Soldat soll mit fundiger Hand die weitreichenden, schnellstschießenden Feuerwaffen bedienen, die Deckungen des Geländes ausnützen.



Beim Angriff sucht sich jeder Soldat als Einzelkämpfer den besten Weg zum Feind.

Aufnahmen: Heinz Adrian. — Text: F. Kronberger



Ein ganzes Restaurant geht auf Reisen.
Hier hat der Verwalter des Materiallagers die Ausrüstung für einen
„Kraft - durch - Freude - Zug“ zusammengestellt.

Tankstelle für Speise



Von Zeit zu Zeit muß der Bestand an Getränken geprüft werden, um die vielen Gäste der Speisewagen vor einer Enttäuschung zu bewahren, wenn sie ihre Lieblingsmarke bestellen.

Es ist uns zur Selbstverständlichkeit geworden, daß jeder Schnellszug auf den großen Strecken Deutschlands einen Speisewagen mitführt. Wir empfinden es als nichts Besonderes, daß der Kellner durch die Abteile geht und uns die Speisefolgen zum Mittag- oder Abendbrot vorlegt. Wer denkt darüber nach, wenn er



eine Tasse Kaffee bestellt, ein Glas Madeira, ein belegtes Brot oder einen Schnaps, daß er sich hier am äußersten Ende eines verwickelten Wirtschaftsunternehmens befindet, als Gast des größten deutschen Gaststättenbetriebes? Höchstens fällt es uns einmal auf, daß sich an bestimmten Haltestellen die Küchentüren des Speisewagens öffnen und eilig Küsten und Körbe hereingehoben werden. Dann rollt der Zug weiter. Küche und Keller des Speisewagens sind hier neu aufgefüllt worden, und zwar nach einem genau festliegenden Plan, der uns an die Depotlager denken läßt, von denen wir bei Expeditionen oder Bergbesteigungen

In diesen luftdichten und stark isolierten Gefäßen wird Nachtisch-Eis befördert. Auch nach langer Fahrt ist es noch fest und kann dem Fahrgast frisch und wohlsmekend serviert werden.



Perce von Wäsche müssen täglich im Zentralwäschelager der Witropa gereinigt, geplättet und dienstbereit gemacht werden.

gen hören. Hunderte von Köchen und Bäckern arbeiten an verschiedenen Plätzen Deutschlands, um die „rollenden Gasthäuser“ zu beliefern und die Speisen fertig zu machen oder in einen Zustand zu bringen, der nur noch ihre letzte Vollendung in dem beschränkten Raum der Speisewagenküche erfordert. Dies riesige Wirtschaftsunternehmen verlangt aber auch große Lager, in denen die Konserven und unverderblichen Lebensmittel aufgespeichert sind, Keller mit edlen Weinen, wie sie selbst den größten Gaststätten nicht zur Verfügung stehen. Ein komplizierter Apparat arbeitet hier, damit unser Wunsch sofort befriedigt werden kann, wenn wir zwischen Bitterfeld und Leipzig zum Ober sagen: „Ich möchte eine Portion weißfälschen Schinken und einen großen Kirschk.“

wagen



Konserven für das Heer der Reisenden.

In großen Speichern lagern die Vorräte, deren Beschaffung und Verwaltung einen ganzen Stab von Fachleuten erfordert.

Aufnahmen:
Rudolf Schletter



Mit dem Kellermeister wird die Verproviantierung eines Speisewagens zusammengestellt. Nach langjährigen Erfahrungen über die Sonderwünsche der Gäste werden die Speisekammern der Wagen gefüllt.

Links:
Das Gebäud soll immer frisch sein. Es muß daher zu den Abfahrtszeiten der einzelnen Züge fertig werden.





Das Brillen- Kino von Paris

Die Idee des plastischen Films ist nicht neu. Sein Prinzip kennt man aus dem Stereoskop, dem optischen Gerät, das ein Doppelbild, aufgenommen mit zwei im Augenabstand entfernten Objektiven, plastisch erscheinen läßt. Ein Pariser Kino verwendet jetzt Brillen, die die Vorführung von Relieffilmen gestattet.

Mit einem blauen und einem gelben Auge betrachtet das Liebespaar den plastischen Film.

Aufnahmen: Weltbild.



An der Kasse erhält jeder, der eine Eintrittskarte gelöst hat, die Stereoskopbrille. Die Brillen werden nach dem Gebrauch gereinigt und hygienisch verpackt.

Links:

Die Werbebilder am Eingang und im Foyer des Kinos sind gleichfalls hinter Stereoskopgläsern angebracht.

Rechts:

Blick in das „Cinéma de Relief“ in Paris während einer Filmvorführung.



Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierichstraße 11, Fernsprecher 20647 und 22131; zwischen 12-2 Uhr 22134. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Vielerwerb durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postfachkonto: München 11346; Danzig 2855; Wien 79921; Prag 77303; Schweiz, Bern Postfach III 7205; Warschau, Polen 190423; Budapest 13532; Beograd 68237; Bukarest 24968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindefbank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG, München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depotkassette Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag. Schriftleitung: München 13, Schellingstraße 39-41, Fernruf 20755 und 20801. Hauptverleger: Dietrich Voder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg; verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG, München. / Für Bild- und Textentfernungen, die ohne Anforderung eingekauft werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildentfernung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. N. 1.36: über 685 000 Stück. Anzeigenpreis laut aufliegender Preislise Nr. 8. [ABCDEF]

Copyright 1936 by Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Printed in Germany.